

„Die Arbeiter-Zeitung“
 (Arbeiterzeitung),
 monatlich 10 Pfennig.
 Abonnementspreis: 10 Pfennig.
 Geschäftsstelle: Nr. 1047.

Die Arbeiter-Zeitung

Abonnementpreis
 monatlich 10 Pfennig
 Geschäftsstelle: Nr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Haupt-Geschäftsstelle: Herz 42/43. Gestützt verlegt von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Herz 42/43. Sprechstunde verlegt 1/2-1/2 Uhr mittags.

Wie Kiderlen Politik macht.

In der Hitze des Wahlkampfes hat bisher ein Vorgang nicht gebührende Würdigung gefunden, der in recht lehrreicher Weise das Betreiben hinter den Kulissen der deutschen Außenpolitik beleuchtet. Es ist das Verleumdungs- und Schmähungsprogramm der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gegen die Grenzboten, der sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Essen abspielte. Wie bei vielen solchen politischen Prozessen ist der eigentliche Beschuldigungsantrag und das ergangene Urteil dabei nebensächlich. Der Kleinwitz, der Redakteur der Grenzboten, hatte geschrieben, es müßten die Fäden bloßgelegt werden, die die Mannesmannpresse, das heißt, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, die Post und die Tagliche Rundschau mit den Geheimrätern Mannesmann in der Marokko-Affäre verbunden hatten. Der Gerichtshof legte mit den Klägern den Ausdruck „Fäden“ so aus, als ob damit angedeutet werden sollte, die genannten Zeitungen seien von den Geheimrätern Mannesmann beherrscht worden. Obgleich der Beklagte diese Auslegung bestritt, wurde er zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Nun mag es ja durchaus zutreffen, daß die Geheimräter Mannesmann keineswegs die genannten Zeitungen mit Geld oder sonstigen materiellen Vorteilen für ihre Marokkointeressen gewonnen haben. Bei der ganzen politischen Tendenz dieser Blätter ist es glaubhaft, daß die Redakteure aus Verehrung für eine aggressive Kolonialpolitik sich an der Marokko-Affäre beteiligt haben. Aber das ist völlig nebensächlich. Was wichtiger ist, das über die Nachrichten für den Zusammenstoß dieses neuen Parteienrumpfes mit der Öffentlichkeit gebracht wurde.

Die Rheinischen Großindustriellen Geheimräter Mannesmann hatten ein Interesse daran, das Deutsche Reich zu Gebietsvermehrungen in Marokko anzufachen, weil sie sich dort Bergwerkseinkünfte sichern wollten. Sie gründeten deshalb zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung eine eigene Presseabteilung, deren Leitung einem Herrn v. Rheinb. übertragen wurde. Die alldeutschen Zeitungen, allen voran die genannten drei Blätter, gerieten unter den Einfluß dieses Informationsbureaus und entfachten eine hochgradige patriotische Begeisterung für die Verletzung Sidmarokkos. Alle bürgerlichen Parteien trafen dann auf den Rheinb. ein. Nur die Sozialdemokratie hat bekanntlich von Anfang an dieser neuen Ausgeburt kapitalistischer Manipulierung Widerstand geleistet.

Somit bestehen keinerlei Zweifel über den Verlauf der Dinge. Meinungsverschiedenheiten zwischen den Beteiligten stellen sich nur darüber heraus, inwiefern auch das auswärtige Amt anfeuernd oder bloß tötend an der Marokko-Affäre beteiligt gewesen ist. Fest steht, daß auf Betreiben der Mannesmann-Patrioten nach der Entsendung des Rathenow eine vertrauliche Zusammenkunft patriotischer Journalisten in Berlin stattfand, in der angedeutet wurde, die Regierung wünsche selbst eine Volksebene zugunsten einer aktiven Marokkopolitik. Herr v. Aiderlen hat in der Subkommission des Reichstages später allerdings behauptet, daß er den alldeutschen Politikern abgeraten habe, sich für die Verleumdung irgendwelcher Teile von Marokko durch Deutschland ins Zeug zu legen. Er fügte aber selbst hinzu, man habe ihm das nicht geglaubt. Offenlich aber ist weder Aiderlen noch Weismann mit einer Vertretung solcher Pläne verortet. Ähnlich der englische Minister Lord George, der in seiner bekannten Rede vom 22. Juni zu erkennen gab, daß England sich allen deutschen Okkupationsplänen in Marokko widersetzen werde.

In dem Henser Prozeß bezeugt nun der Herausgeber der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Herr Weismann-Gronow, ausdrücklich, Herr v. Aiderlen habe am 19. April in einer fundamen- talen Konferenz mit Herrn Graf von Bernstorff den alldeutschen Verleumdern, erklärt: „Die Politik der Unterstützung Marokkos unterliegt mir. Das alldeutsche Verlangen ist durch- aus berechtigt. Wir werden Marokko durchfallen. Sie können sich darauf verlassen, daß Sie an der deutschen Marokkopolitik Ihre volle Freude haben werden. Ich bin so alldeutsch wie Sie.“ In ähnlichem Sinne habe sich am Tage der Entsendung des Rathenow nach Agadir auch der Unterstaatssekretär Zimmermann Herrn Graf gegenüber ausgesprochen.

Zur Entkräftigung dieser Behauptungen konnte Herr Kleinow in der Prozeßverhandlung nur geltend machen, es sei doch un- glaubhaft, daß ein so vornehmer Mann wie Herr v. Aiderlen bezweifelhaft gelant habe. Aber weder Herr v. Aiderlen selbst noch einer seiner Beamten ist in dem Prozeß als Zeuge benannt worden. Wohl aber hat der Minister des Auswärtigen später in der Subkommission sich über Herrn Graf geäußert, und zwar in einem recht abfälligen Sinn. Er hat ihn lächerlich gemacht, daß in der Prozeßur dieses alldeutschen Staatsmannes zur Marokko-Affäre ursprünglich noch der Vorstoß enthalten gewesen sei, Deutschland solle, nach dem voranschreitend sich ent- spinnenden Kriege mit Frankreich als Siegerpreis sich die Monarchie, also die Herrschaft Marokkos abtreten lassen. Vor der Durchführung ist dieser Antrag aus der Beschlüsse auf- gemerkt worden. Herr Graf war sehr entrüstet, über die Andeutung des Herrn v. Aiderlen, die Tatsache selbst hat er nicht bestritten.

Nimmt man nun selbst die für Herrn v. Aiderlen günstige Auslegung aller dieser Vorgänge als erwiesen an, nimmt man an, daß Herr v. Aiderlen bei jenen Unterhaltungen vielfach mißverständlicher ist und niemals positiv sich für die alldeutschen Pläne auf Weiterverhandlung in Marokko erklärt hat, so steht

doch so viel fest, daß es auf politische Konferenzen mit hohen Staatsräten eingelaufen hat, denen er selber nachher ausge- sprochenen Meinungen nachsagen muß. Das zeugt von einem Mangel an Augenmaß, der unternichtlich ist mit dem Amte eines auswärtigen Ministers, wie er sich aber erklärt aus der Tatsache, daß Herr v. Aiderlen Jahrzehnte lang fern von dem öffentlichen Leben Deutschlands in England in der Gegenwart der künftigen und antirassistischen Ballanintrigen mit herum- geschickt hat.

Über schämmer noch: Dadurch, daß Aiderlen, ebenso wie sein Minister Weismann nach jener Äußerung die Raub- gelüste der alldeutschen Patrioten unüberdacht hatten un- terboten lassen, haben diese beiden amtierenden Oberbureaus- raten den vollständigsten Beweis geliefert, daß ihnen die Er- wägung der kapitalistischen Manipulation mindestens höchst willkommen war, auch wenn sie selbst gar nicht auf die Marokko-Affäre verfallen wollten. Damit hat diese beiden Bol- ster sich aber einer Doppelzüngigkeit schuldig gemacht, die zwar den Diplomaten der alten Schule als ein schäner Kniff sehr imponieren mag, die aber zweifellos nur Unheil angrichtet und die deutsche Reichsregierung höchst kompromittiert hat.

Diese neuesten Entstellungen darüber, wie Aiderlen die hohe Politik macht, und wie Weismann sie ihm machen ließ, vervoll- ständigt also nur den Eindruck flüchtiger Unfähigkeit, den das ganze Gebaren der deutschen Reichsregierung und ihrer Ver- waltung auf dem Gebiete der auswärtigen wie der übrigen Reichspolitik erwecken muß. Jene Mängel sind aber nicht so sehr zurückzuführen auf ein individuelles Versagen, sondern darauf, daß das ganze System der bürokratischen Regierung durch die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Deutsch- lands überholt ist. In anderen Ländern, in England, in Frankreich, in Amerika hat sich auch die Diplomatie den Zeit- bedürfnissen besser angepaßt. In Deutschland arbeitet man noch mit schlechten Nachrichten der Weichen Kaiserzeit, dem deutschen Gesandte angepaßt durch einen Dienst von Korpsbureaucharakter.

Wir müssen nicht, die die bürgerlichen Parteien Luft haben, sich diese blamablen Zustände noch länger gefallen lassen. Die Sozialdemokratie wird jedenfalls in dem neuen Reichstag darauf hinarbeiten müssen, so bald wie möglich dieses ver- altete System doppeltzügiger Diplomatenkunst mit einem neuen System zum Scheitern des öffentlichen Lebens hinwegzu- fegen.

Frankreich und Italien.

Zu dem französisch-italienischen Konflikt, dessen glückliche Beilegung bevorsteht, schreibt man uns aus Paris: Im Gegensatz zur Presse der ganzen Welt, hat die bürgerliche Presse Frankreichs von Anfang an den italienischen Raubzug in Tripolitanien mit den lebhaftesten Sympathiebezeugungen begleitet. Freilich war diese gemachte Meinung der Presse nicht der echte Ausdruck der öffentlichen Meinung. Diese Haltung der Presse war eingeboren von kolonialpolitischen und allgemeinen politischen Erwägungen.

Seit einigen Jahren bricht sich in den aufgeklärten Schichten der arabischen Bevölkerung Nordafrikas ein Neugestalt mit Marokko eine panarabische Bewegung Bahn, die den Sultan der Türkei als geistiges Oberhaupt betrachtet. Es konnte Frankreich daher nur gelegen kommen, daß Italien den durch die englische Regelung der Marokko-Affäre schlag- gewordenen tripolitanischen Wechsel einzuwirken suchte und damit den letzten Rest türkischer Oberhoheit in Nordafrika vernichtete. Außerdem wird dadurch der arabische Nationalismus gegen Italien abgemildert.

Die allgemeine politische Erwägungen sind zweifellos Natur, haben aber beide das gleiche Ziel. Frankreich war früher im Orient die europäische Vormacht. Auch die Jungtürken gravi- tieren nach Frankreich. Als politische Flüchtlinge in Frank- reich oder in der französischen Schweiz lebend, erlernten sie die französische Sprache und eigneten sich mit der französischen Literatur die französische Revolutionspropaganda an.

Aus dieser Stellung ist Frankreich nach und nach von Deutsch- land verdrängt worden. Der deutsche Einfluß wuchs durch den deutschen Handel. Von türkischer Seite wurde er als ein Gegen- gewicht gegen die kolonialpolitischen Bestrebungen Frankreichs und Englands benützt. Der Reich Frankreichs mit dem Sultan hat gleichfalls dabei. Die türkische Revolution und selbst die Jungtürken Bewegung und der Herzoginista hat darin nichts geändert. Trotz ihrer Sympathien für Frankreich ändern die Jungtürken an den freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zum Dreieinigkeits nicht. Sie gingen dabei von der Erwägung aus, daß nur England und Frankreich die türkischen Provinzen in Kleinasien und Nordafrika einleiden können und auch von der Tatsache, daß die italienischen Ansprüche auf Tri- politanien wieder nur von Frankreich und England unterstützt werden.

Die Sympathiebezeugungen der bürgerlichen Presse zu dem italienischen Raubzug waren also nur ein Resultat von politischen Sachverhältnissen. Man verbotete die Türkei, deren „deutscher Freund“ es nicht habe verhindern wollen oder können, daß zunächst der eine Verbündete die Wunden nahm und dann der andere Tripolitanien. Dazu kam das Streben, Italien vom Dreieinigkeits loszulösen. Wenn Italien seine An- sprüche auf Tripolitanien geltend zu machen suchte, so geschiedt das infolge der Zustimmung Frankreichs. Man hoffte dadurch, daß Italien, dem es im Dreieinigkeits ohnehin nicht sonderlich ge-

fällt, das zum Ablauf gelangte Bündnis nicht wieder erneuern würde. Man ging noch weiter. Man verzogte die in Tripoli- tanien belagerten Belagerungstruppen von Tunis und Algerien aus mit Lebensmitteln, mit Kameeln, um ihnen den Zug in das Innere des Landes zu ermöglichen, ließerte an Italien Plagiaten und Grafen verleierte ihnen Waffenmagazine.

Diese „sympathische Neutralität“ ging den Italienern jedoch nicht weit genug. Sie beschuldigten Frankreich, auch die türkischen Truppen mit Lebensmitteln zu versorgen und fragten es des Waffenhandels über Tunis an. Letztere Anklagebildung ist schon deshalb sinnlos, weil Frankreich aus eigenem Interesse jede Waffenexporte nach Tunis unterläßt.

Trotzdem kam es zur Beschuldigung von zwei französischen Politikern, der die Wahrheit, die wie ein kaltes Sturzbad wirkte, vorausging, daß Italien das Bündnis mit Deutschland und Österreich erneuerte.

Die einheitliche Sympathie hat nun einem lang behaltene- n, gefälligen Nationalismus Platz gemacht. Für Frankreich hand- elt es sich dabei um nicht mehr und nicht weniger als um die Aufrechterhaltung der Verbindung mit seinen nordafrikanischen Besitzungen. Es spielt dabei auch getränkte Eitelkeit und nationale Eifersucht mit. Die kalten und energielosen Er- klärungen Poincaré in der Kammer, die den ungeteilten Bei- fall der Abgeordneten fanden, werden die italienische Regie- rung hoffentlich zur Besinnung bringen.

Der französisch-italienische Streitfall beilegt?

Am 24. Januar. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Untersuchung ergeben, daß die in Cagliari gefangen ge- haltenen 29 Türken tatsächlich dem Sanitätskorps ange- hören und daß vier von ihnen Ärzte und die übrigen Krankenpfleger sind. Infolgedessen wurden die Ge- fangenen auf Barmherzigkeit der italienischen Regierung freige- lassen. Damit dürfte der französisch-italienische Streitfall so gut wie beilegt sein.

In französischen amtlichen Kreisen hat die Freilassung der türkischen Gefangenen lebhafteste Genehmigung hervorgerufen. Die Tatsache, daß bereits 24 Stunden nach dem entscheidenden Auftreten der Regierung die Forderung Frankreichs erfüllt worden ist, hat ihren Eindruck nicht verfehlt.

Politische Uebernacht.

Halle a. S., den 26. Januar 1912.

Die Pflicht der liberalen Wähler.

Am Vorabend der letzten Stichwahlenentscheidungen ruft das Berliner Angebot die liberalen Wähler nachmals zu ihrer Pflicht:

Es handelt sich um den Kampf gegen die Konterkandidaten in Landsberg-Goldin, Kalau-Undau, Striequau-Schweinitz und Grünberg, gegen die Reichspartei in Potsdam und Ebersfeld und endlich gegen das Zentrum in Dortmund, Düsseldorf und Essen. Alle diese Wahlkreise können dem blauschwarzen Block abgenommen werden, wenn die liberalen Wähler rücksichtslos die Front gegen rechts und gegen das Zentrum nehmen. Allerdings haben ja gerade die Nationalliberalen des westlichen Anbaugebietes allerlei dumme Wahnvorstellungen mit dem Zentrum getroffen, um ihnen zum Ueberdruß zu helfen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten und die Freisinnigen zu gewinnen. Aber schon bei der Stichwahl in Köln hat sich herausgestellt, daß die liberalen Wähler die Forderung der Stunde viel besser begriffen haben, als die schwächmütigen und berrückten national- liberalen „Führer“ des Westens.

In derselben Nummer wird das liberale Blatt aber unter der Ueberschrift Weitere Kompensationen an das Zentrum für die Wahlhilfe in Duisburg und Wodum melden:

Wie ich aus unbedingt sicherer Quelle erfahre, ist beab- sichtigt, in einer der nächsten Sitzungen des Düsseldorf- Stadtrats einen Zentrumsantrag Folge zu lassen, nach dem der Herrschaften Wodum-Goldin, deren Bekehrten sich aus Lebensverhältnissen zusammenfassen, aus ködlichen Bil- ligen Subventionen gewährt werden sollen. Der liberale Abgeordnete für das Schulwesen ist gegen diese Unterabteilung, die allen bisherigen Verpflichtungen liberaler Staatsverwal- tungen mißbricht. Herr Jürgens hat, der eigenartige Kandidat, der sich im Falle seiner Wahl neben Thomas setzen wollte und jetzt für das Zentrum kandidieren geht, gibt sich alle Mühe, seine sogenannten liberalen Kollegen zum Annahme des Zentrumsantrages zu bewegen.

Der ehemalige jungliberale Kandidat Böllger in Duis- burg hat seinerzeit zu den Liberalen gehört, die das liberale Herrschafts Schicksal am liebsten schätzten. Es wäre eine Ironie des Schicksals, wenn sich dieser längst gedäme- te Kulturkämpfer nun ein Mandat erlauben sollte durch Aus- lieferung der Seele an den Merkantilismus.

Sechste Fortschrittler.

Der Vorstand des fortgeschrittenen Wahlvereins Diegenitz- Goldberg-Sachau veröffentlicht in den Zeitungen des Wahlkreises folgende Erklärung:

Jede Kundgebung einer allgemeinen Stichwahlpartei des geistlich-fremden Ausmaßes der Fortschrittlichen Volks- partei läuft dem Organisationsstatut der Partei, nach wel- chem die Organisation des Wahlkreises bei Stichwahl-

— Erberger für Ausnahmegefesse? Im Tag schreibt der in seiner Partei genügt nicht einflusslose Zentrumsgesandte Erberger: „Dieses nationale Schweregewicht der Stimmen (das die Sozialdemokratie stärker ist als der Familienstand) wird sich schnell in den politischen Schweregewicht der vereinigten Sozialdemokratie umwandeln. Die goldenen Ketten der Stichwahlbedingungen werden sich schnell als Stäbenketten fühlbar machen, namentlich bei der Lösung der bevorstehenden großen politischen und nationalen Fragen.“

Diese Stichwahlbedingungen fordern bekanntlich nicht mehr als die Verwirrung jeder Mehrheitsverflechtung gegen die Arbeiter . . .

Rußland.

Ausfahrungen der Polizei. Am Jahrestage des Vorkommens von 1000 Nigar Arbeiter eine Demonstration. Bürgerliche Studenten protestierten einen Zusammenstoß. Als die Arbeiter mit roten Fahnen in die Stadt zogen wollten, schloß die Polizei auf die Menge an und verwundete viele Arbeiter. Die Arbeiter erwiderten die Schüsse der Polizisten und verwundeten einen höheren Polizeioffizier und zwei Schulkinder.

China.

Der Kampf geht weiter. Nachdem die Matrose der Mandchus, die gegen eine Abkündigung des Ablasses sind, die Oberhand behalten haben, steht die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zwischen den Revolutionären und den kaiserlichen Truppen unmittelbar bevor. Es wird ein Kampf auf Tod und Leben mit dem Anfang die Kämpfe schließlich nehmen werden, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, aber ein endgültiger Sieg der Revolutionäre ist weit wahrscheinlicher, als ein Erfolg der Mandchus. Die Revolutionäre verfügen über größere finanzielle Mittel als über zahlreiche wohlorganisierte und disziplinierte Truppen als die Kaiserlichen, und die ganzer Schlachtplan ist gut vorbereitet. Es heißt, daß die Strategie der Revolutionäre unter japanischer Leitung steht. (1) Nach einer vorläufigen Werbung der Zinsen verurteilt, daß Prinz Tschiliang von der Hecker des Umsturzes in der Bestimmung im Palast sei. Er ist auch der tschische Gelehrter Quanshi als. Quanshi soll wieder mit seinem Rücktritt gebroht haben. Falls er seine Drohung wahr macht, dürfte Prinz Tschiliang Premierminister werden.

Nach einer anderen Version soll Quanshi der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beigefügt und der Kaiserlichen den Rat gegeben haben, zunächst den Angriff der Revolutionäre abzuwarten. Der Prinz Tschiliang soll es angeht, daß Quanshi seinen Absichten nach, um dem Zweck des verhassten Gelehrten entgegen zu stehen, Quanshi selbst trifft zu seinem persönlichen Aufwande militärische Vorkehrungen. Er hat jetzt 4000 Mann seiner eigenen Truppen um sich, während die Mandchus 12 000 Mann haben. Inzwischen halten die Mandchus und alle nordchinesischen Truppen zu Quanshi. Die Gelehrtschaften glauben nicht, daß den extremen Maßnahmen der Mandchusirigen Folge gegeben wird und daß die Abkündigung des Ablasses nur ein Uffschub erfährt hat.

Hewerkschaftliches.

Tarifschluß in der sächsischen Steinindustrie.

Die Sandsteinwerke im Sächsische Sachsen haben einen schönen Erfolg erlangen. Sie konnten eine Normtarif zum Abschluß bringen, der für etwa 1000 Steinwerke gültig sein wird. Es fanden etwa 20 Sitzungen mit Vertretern beider Parteien statt. Die Vorlage der Unternehmer wurde in vielen Punkten umgestaltet, um dem Tarif eine Form zu geben, daß er von den Arbeitern angenommen werden konnte. Die Tarifschlüsse betragen für Dresden-Birna 20 Proz., für Leipzig 15 Proz., für Chemnitz, Riesa, Wahren und Wittenau 8 Proz. Die Unternehmer mußten den Steinemern ein großes Entgegenkommen zeigen, sonst wäre im letzten Augenblick der Tarif noch gescheitert. Einige Unternehmer wollten nämlich mehrere Lohnreduktionen einschmeuggeln, was ihnen aber vorgeblagen. Für das Schließen des Werkszeuges wird den Steinemern ein Prozent vom verdienten Lohn vergütet. Unter allen Umständen wollten die Steinemerknecht an der dreijährigen Tarifdauer festhalten. Dieser Vorstoß wurde von den Arbeitervertretern in bestimmtester Form abgelehnt, man einigte sich auf eine Tarifdauer von zwei Jahren. Der Abschluß des Normtarifs dürfte insbesondere für die Steinemern im Maintal und im Müritzberger Gebiet von großem Interesse sein.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien.

Die Lage im Streikgebiet verschlimmert sich nach Meldungen bürgerlicher Nachrichtenbüros von Tag zu Tag. Alle Anstrengungen, den Streik beizulegen, scheitern an der unersöhnlichen Haltung der Unternehmer. Wenn der Streik nicht bald ein Ende findet, wird in viele Familien bitterer Not einsehen. Auch die Industrie leidet schwer unter dem Streik. Die Kohlenvorräte nehmen immer mehr ab und

die fremde Kohle eignet sich für manche Industrie nicht. Augenblicklich macht sich eine Stimmung geltend, das Parlament zu veranlassen, einen Antrag einzubringen, daß ein Gesetz erlassen wird, wonach den Bergwerksbesitzern die Pflicht auferlegt wird, die Arbeiter allwöchentlich auszugeben.

Aus der Provinz.

Wahlkreis Mansfeld.

Harzverband.

Vorige Woche hielt der Harzindustrieller Verein für Eis- und Umgegend im Schiffen zu Eisleben seine erste diesjährige Versammlung, verbunden mit einem opulenten Festessen, ab. Auf diesem Feste findet auch die übliche Vermischung treuer Dienstboten statt. In diesem Jahre waren es nur sieben Proletarier beiderlei Geschlechts, die ein hühneres Diplom, Zigarren und ein Sparfaßbuch über — 20 Mark erhielten. Für welche Zeit diese geradezu fürstliche Belohnung gezahlt worden ist, wird leider verschwiegen, wir nehmen aber an, daß es sich etwa um 20 Jahre handelt wird. Ehe die also Wohlthäter sich an Ende der Festtafel setzen und in Gesellschaft feister Probogarten „lasen“ durften, mußten sie erst eine Probe des Patrons Schneide- und Schmiedelung über sich ergehen lassen, aus der wir die seltsamen Broden herauszogen:

„Das Mansfelder Grafenmappen zeigt uns den Ritter St. Georg im Kampfe mit einem Drachen. Müdig bringt der Ritter auf das scheußliche Ungeheim ein und macht ihm mit kräftigem sicheren Stoße den Garaus. Ueberhaupt weiß uns die deutsche Sage vielfach von solchen Rittern zu erzählen, die raub- und mordgerigen Ungeheimen entgegen-traten und sie mit Kraft und Geschick beseitigten. Die Zeit der Drachen, die nach der Sage mit ihren ungeheuren Leibern und ihrem Feueratem ganze Länder verwüsten und bevölkerte Gegenden zur Einöde machten, ist vorüber, aber es fehlt auch in unseren Tagen nicht an Ungeheimen, die den friedlichen Herd der Menschheit gefährden und ihr Dasein bedrohen, weil sie imstande sind, Großstand und Glück, Frieden und Freude zu zerstören. Ich brauche wohl kaum zu sagen, was ich meine. Es ist der Dämon der Unwissenheit und Herrlichkeit, der Untreue und des Mißtrauens, der seinen Zerstörer mit dem Mute derer, die ihm verfallen. Die jüngsten Tage haben uns ein Bild gegeben, das dem Vorkommen dieses gefährlichen Ungeheimen, das nicht geringeres im Sinne hat, als durch Ausloß des Sperrtarifsystems, durch Aufreißung zur Untreue unter ganzes Volk zu unterjochen und zu knechten und dem Verderben zuzuführen.“

Die Wirkung dieser hitlerischen Drohreden würde nur abgeschwächt, würden wir ihr auch nur ein Wort der Kritik widmen. Nur eins erscheint uns wichtiger als alle pastoralen Redereien — aus denen recht deutlich die Verstimmung über unseren herrlichen Wahlerfolg herausfließt, nämlich die Frage, was nun die Arbeiter mit dem 20. und dem 20. Diplom unter Glas und Rahmen anfangen sollen. Die Sache ist in Wahrheit so: Man will mit einigen Markstücken glücken und dem Arbeiter sein einziges Herz geben, wenn es aber gilt, diesen selben Arbeiter für einige Jahre durch Gesetz zu verschaffen, da ist man nicht zu haben. Im Gegenteil. Die Verbündung der Mehrheitsverflechtung hat uns gezeigt, daß man Verbesserungen mit allen Mitteln zu verbinden weiß. Und die paar Mark, die man großmütig „geschenkt“ hat, können die gering entlohten Arbeiter nicht über ihr entbehrungsreiches Leben hinwegtäuschen. Die Harzproletarier wollen keine Geschenke, sie verlangen ihr Recht. Auch halten sie solche Geschenke nicht ab, von ihrem rationalen Streben, ihre wirtschaftliche Lage selbst zu heben. Und daß tun sie nicht durch demütige Bitte nach dem „gütigen Herrn“, sondern durch Anknüpfen an den Harzarbeiterverband.

Selbst. Wahlkuriosität.

Bei der Stichwahl fand sich hier in einem Wahllokal ein Zettel mit folgendem „Gedicht“: „Das Wählen macht uns keine Qual, Denn Müdigkeit ist die ganze Wahl. Man kann gleich wählen noch so viel, Herr Bethmann macht doch, was er will.“

Wenn die Wähler ähnlich gleich den Mansfeldern ihr Wahlrecht nicht ausüben und ihren schmerzlichen Herd als Kollek-tor nach Berlin schicken, dann kann sich der Reichsmann schon erlauben, zu machen, was er will.

Unterbrüßlingen. Erschossen hat sich hier in seiner Wohnung der alleinstehende 63 Jahre alte Invalide Stumpfenagel. Ueber die Ursachen, die der Tat nicht nichts berichtet, doch heißt es, daß ein Liebesverhältnis miltipelte.

Geschäft. Solcher Preise, siehe Eintrag! — herrscht jetzt in unserem Geschäftsbereich, nachdem die sozialdemokratischen Mehrheit — die bekanntlich im Gehirne einiger Mansfelder Breckenhämmer „gehört“ ist. Trotzdem die Wahl der Gewerkschaftsabgeordneten von den Stabsberordneten kürzlich für ungültig erklärt worden ist, fand mehrwöchiger

weise in der letzten Stabsberordnetenwahl ihre Amtseinführung statt. Herr Bürgermeister Herbold sprach bei der Einführung den Wunsch aus, daß mit dem Eintritt der neu gewählten Stabsberordneten in die Versammlung auch der Gefahr einsehen möge. Der bei der Wahl im Bloemmer mit einigen Stimmen siegreiche Obersteiger Jodel wurde zum Vorsitzenden erwählt, und der diegenannte Lepom wieber zum Schriftführer erlesen. Und nun ging alles, nachdem die sogenannte Expositionsparlei in die Wahlen eingetreten drängt war, wie geölt glatt von hinten. Die umfangreiche, sehr viele wichtige Punkte enthaltende Tagesordnung wurde im Automobilmotop erledigt. Die Verhandlung des Stabsberordnetenbeschlusses betraf, die Stabsberordnetenwahl wurde betragt und auf dem von den ungewählten Stabsberordneten Wähler eingebrachten Dringlichkeitsantrag beschloßen, sämtliche zwischen Stabsberordnetenwahl und Magistrat schwelenden fünf Prozesse (Wahlrechtsauspruch und Oberverwaltungsbeschwerden), in denen die Versammlung die Stabsberordneten zurückzunehmen. Es handelt sich bei allen Fällen um die Verletzung Lepoms wegen seines gesetzwidrigen Verhaltens. Die Tagesordnung schloß ab in Einmüte mit 128 702,89 2/3, in Ausgabe mit 127 280,84 2/3, so daß ein Rest von 1422,05 2/3 verbleibt. — Wie sind begreifbar, wie lange der hohle Friede im reichstreuem Stabsparlament herrschen wird.

Geberleben. Tragischer Ausgang eines Scherzes. Im Laufe des Gutsinspektors ereignete sich heute ein tragischer Vorfall. Der Hausknecht hatte kein Werkzeug aus der Hand gelegt und war zum Hofraum gegangen, um zu sehen, ob das Wasser heiß genug sei. Vier Schichten des Gutes benutzte die Gelegenheit, sich das Werkzeug anzusehen. Einer von ihnen nahm die Wäsche, mit der das Schwein getötet werden sollte, legte sie einem seiner Kollegen auf das Herz und sagte im Scherz: „Was meint du wohl, wenn ich dich . . .“ Ein seiner Schling mit der Hand auf den Kopf, und — der Mann lag tot am Boden.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Schweiz. Achtung, Gemeinderatswahlen! Die Gemeinderatswahlen liegen heute in Wittenberg. Bei der Durchsicht bringe ich jeder sein Steuerbuch mit.

Eisenburg. Töblich verunglückt. Im Hofe des Grundstücks des Gutsbesitzers Wulig in Wulitzschena geriet dessen dreijähriges Schöndchen, da der am Hügel der Dreschmaschine die Pferde führende Knecht die Lenkung zum Bahndamm abgesehen hatte, in das Getriebe. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

„Einen Wahlschimmel allergeringsten Art“

haben die Konserwativen heute morgen, kurz vor Beginn der Stichwahl, in Szene gesetzt. Wie uns aus Wittenberg telegraphiert wird, haben die Wahlmänner Letztes in mehreren Orten des Kreises Flugblätter verbreitet, auf denen zu lesen ist: „Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende! Enthaltet euch bei der heute in unserem Kreise stattfindenden Stichwahl der Stimme.“

Auf den ersten Blick ist zu ersehen, daß es sich um eine hundertprozentige Fälschung, einen fribolen Mißbrauch des Namens eines Konserwativen handelt. In Wittenberg, wo Hildebrandt erst vor einigen Tagen zur fräftigen Unterfertigung Dubes angefordert hat, wegen es die unsterbliche Volkserbitter nicht, den elenden, aber echt konserwativen Wahlschimmel in Szene zu setzen. Aber die kleinen Landstädte hat man zu blaffen versucht. In Bahna, wo die kleineren Druckfirma tragenden Leigenwische angehalten wurden, behielt die Polizei die Verbreiter, da sie jede Auskunft verweigerten, in Gewahrsam. Der alles höher Dagegenes in den Schwarten fliehende, freche Gegenpartei wird hoffentlich keine nachteiligen Folgen haben, denn die freimütige Wahlschimmel hat sofort umfangreiche Gegenmaßnahmen ergriffen. Sollte sich heute abend noch kaum anzunehmen ist — nämlich eine kleine Mehrheit für Letztere ergeben, dann dankt er seinen „Eieg“ nur der Fälschung des Namens Hildebrandts durch seine Hintermannen. Daß sich die Staatsanwaltschaft der fauberen Kampagne annimmt, halten wir als ganz selbstverständlich. Wie schlecht muß doch eine Sache stehen, die so hoch erbärmlichen Mitteln greifen muß, um zu triumphieren. — Echt konserwativ!

Wittenberg. Ein Unglücksfall geschah auf dem Kreisbauhof, wo man zurzeit mit der Herstellung einer neuen Stallfütteranlage beschäftigt ist. Beim Transportieren einer schweren eiserernen Tür glitt ein Arbeiter aus, wodurch auch die anderen mit der Tür zu Fall kamen. Erlitt wurden hierbei ein Arbeiter, der eine Beinverletzung erlitt und nach Hause transportiert wurde, sowie der Arbeiter Schöpfer aus Zschud. Letzterer wurde am Kopf schwer verletzt und mußte nach dem nahen Kranenhaus überführt werden.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteipolitischen Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wolf, Lokales Wilhelm Koenen, Probingspiel und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Verantwortlich für die Redaktion von 1/12 bis 1/1 118.

Stangenspargel 1 Pfd. 50 Pf. mittel 1 Pfd. 65 Pf.	Bratbieringe Dose 45 Pf.	Faden-Nudeln 1/2 Pfund 14 Pf.	Cervelatwurst Pfund 95 Pf.
Leipz. Allerlei 2 Pfd. 42 Pf.	Appetit-Sild Dose 35 Pf.	Haferslocken Pfund 22 Pf.	Knackwurst Pfund 68 Pf.
Spinat 2 Pfd. 42 Pf.	Hering in Gelee Dose 25 Pf.	Pflaumen Pfund 30 Pf.	Salzwurst Pfund 55 Pf.
Kohlrabi 2 Pfd. 32 Pf.	Anchovis Glas 25 Pf.	Mischobst Pfund 35 Pf.	Rauchfleisch Pfund 70 Pf.
	Bouillon-Würfel 10 Stück 15 Pf.	Kirschen getr. Pfund 40 Pf.	Rollschinken ohne Knochen 1 Pfund 110 Pf.
Apfelsinen 18 10 Stück 35 25 18 Pf.	Zitronen 10 4 Stück 10 Pf.	Kakao rein Pfund 65 Pf.	Kl. Land-Schinken 1 Pfund 100 Pf.
Gem. Früchte 1 Pfd. 40 Pf.	Grüne Erbsen Pfund 20 Pf.	Hafers-Kakao 1/2 Pfund 25 Pf.	Rotwurst Pfund 50 Pf.
Stachelbeeren 1 Pfd. 35 Pf.	Bohnen Pfund 18 Pf.	Erbswürste 3 Stück 25 Pf.	Land-Leberwurst Pfund 50 Pf.
Birnen 1 Pfd. 33 Pf.	Graupen Pfund 13 Pf.	Waffelbruch 1/2 Pfund 25 Pf.	Kokostlocken 1/4 Pfund 10 Pf.
Reineclauden 1 Pfd. 40 Pf.	Maismehl Pfund 20 Pf.	Puddingpulver 5 Bat. 20 Pf.	Gem. Konfekt 1/4 Pfund 9 Pf.
Kirschen 1 Pfd. 35 Pf.	Reismehl Pfund 20 Pf.	Kaush.-Schokolad. Pfund 65 Pf.	Gem. Bonbon 1/4 Pfund 9 Pf.

Lebensmittel

Freitag = Sonnabend

Nussbaum

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 21

Halle a. S., Freitag den 26. Januar 1912

23. Jahrg.

1887—1912.

Ein Jubiläum besonderer Art ist in diesen Tagen zu beobachten: vor einem Viertelhundert hand Deutschland im Zeichen der Reichstagswahlen. Am 14. Januar 1887 hatte Bismarck den Reichstag aufgelöst, ein Wahlkampf legte sich, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hatte, am 21. Februar fiel die Entscheidung, die die Schmach des liberalen Bürgerturns befestigte.

Warum mußte damals der Reichstag aufgelöst werden? Weil es für Bismarck galt, mit allen Mitteln den Zusammenbruch seines Systems hinauszuschieben; es war die Strafpflicht, die der Verfallene aufstellte, die Befähigungsprobe darauf, wie viel sich das deutsche Bürgerturn diesen leisten konnte. Das Jahr 1889 war ein Jahr der unheimlichsten Verlogenheiten der Arbeiterbewegung. Im April war der berüchtigte Streikführer Kautskamer ergraben, der die Weibchen zur brutalen Niedertracht gegen die Gewerkschaften aufforderte. Im Reichstage gaben Hammerberg die Liberalen und Windthorst für das Zentrum ihren Segen dazu. Der bürgerliche Mügel jubelte dem Volke: „Hemmel Ruffamer zu, als er erklärte, hinter jedem Streik lauert die Hydra der Revolution“. Am 4. August des gleichen Jahres verurteilte das Reichsgericht Kautskamer, Weib, Kautskamer, Ulrich, Weib und Wolmar zu je 9. Monat Gefängnis und Müller zu je 6 Monaten Gefängnis wegen angeblicher Geheimverträge. Damit legte eine neue Schandfleck der Schlimmbrotprose ein, die ein Sohn auf Recht und Gesetz waren. Das deutsche Bürgerturn und der deutsche Reichstag liegen es schweigend gefahren, daß derart der Absolutismus des Polizeinripels zur Herrschaft kam.

Aber gerade deshalb, weil derart Bismarck gefügt hatte auf der ganzen Linie, zitterte er um seine Macht. Das System konnte nur weiter bestehen, wenn der Reichstag auf allen Gebieten gefällig blieb. Es gilt, die Probe zu machen. Treiben dem Gesetz über die Herabsetzung des Alters, welche den Reichstag im November 1889 eine neue Gesetzesvorlage vorgelegt; die Regierung forderte die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 41 145 Mann und des Militäretats um 23 Millionen Mark, und zwar forderte sie ein „Septennat“, die Befestigung auf sieben Jahre. Die bürgerlichen Parteien waren bereit, alles zu bewilligen, jeden Mann und jeden Groschen, nur konnten die Freisinnigen und das Zentrum sich nicht entschließen, das Septennat zu bewilligen, weil sie damals noch nicht den Mut hatten, die Rechte der Volkvertretung derart preiszugeben, daß sie das Parlament für Jahre hinaus schloßen. Sie verknüpften zu sich: sieben Jahre forderte die Regierung, sie bewilligten drei Jahre, weil damals noch die dreijährige Legislaturperiode galt und so jedem neuwählbaren Reichstag die Entscheidung blieb. Bismarck ergriß die Gelegenheit und löste den Reichstag, nachdem dieser in der zweiten Lesung das „Triennat“ statt des „Septennats“ beschlossen hatte, auf.

Eine unerhörte Geze begann. Den Wählern wurde weisend, die Gegner des Septennats wollten Deutschland wehrlos machen, vor gegen die Regierungsparteien stimme, der trage die Schuld, wenn alsbald die Franzosen ins Land hereinbrechen. Wahlplakate wurden verstreut, auf denen dargestellt war, wie der wilde Turko dem deutschen Bismarck die letzte Krone aus dem Hauke holt. Die Spekulation Bismarcks auf die Blühzeit und Freiheit des Wahlfreies gelang vollständig. Mit der Angst um die letzte Krone, die von den Turko geholt werden würde, brachte er den letzten Schwenk des Hauke; über 1/2 Millionen Stimmen mehr als bei irgendeiner früheren Wahl wurden am 21. Februar abgegeben und der Reichstag gab eine Kartellmehrheit.“ (Wehning, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.)

Der ganze Zusammenbruch des deutschen Liberalismus aber trat bei den Stichwahlen zum, und das ist heute, 25 Jahre nach dem Reichstagswahlkampf, besonders lehrreich.

Die Sozialdemokratie, die einzige Partei, die den Kampf mit aller Prinzipien Schärfe führte, trotz der unheimlichen Angstmeierei mit aller Entschiedenheit gegen den Militarismus für den Wahlfreies kämpfte, hatte bei der Hauptwahl glänzend abgeblüht. Sie hatte 768 188 Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigt, rund 218 000 Stimmen mehr als bei der Wahl von 1884. Durch diese begeisterte Agitation war auch das Resultat in Bezug auf die Stimmen nicht zur Schande des deutschen Volkes ausgefallen: 1/2 Millionen Stimmen waren für die Kartellparteien abgegeben, 4 Millionen für die Opposition. In Bezug auf die Mandate und das Wahlfreies, das Resultat, eine kleine Mehrheit. Dadurch erhielten die Stichwahlen eine besondere Bedeutung: hielten die Oppositionsparteien Hand, dann konnte es gelingen, diese Mehrheit auf eine so geringe Stimmenzahl zu beschränken, daß sie schwankend und unzuverlässig wurde. Es kam auf die Freisinnigen an. Sie hatten es in der Hand, wenigstens die Ehre zu retten.

Das sozialdemokratische Zentralauskomitee (Grillenberger, Gafencraber, Diehm, Meißner und Singer) gab eine klare und mannhafte Parole: die sozialdemokratischen Wähler wurden aufgefordert, bei der Stichwahl für alle Kandidaten der bürgerlichen Opposition zu stimmen, die sich verpflichten, für das allgemeine Wahlrecht einzustehen und gegen das Kartellgesetz zu stimmen. Und diszipliniert wie immer, haben damals unsere Genossen die freisinnigen Parteien herausgehoben; sie ermöglichten es ihnen, 28 Mann stark in den Reichstag einzuziehen. Was aber taten die Freisinnigen? In 18 Kreisen fanden die Sozialdemokraten in Stichwahl: in Berlin III und in Kiel gegen die Freisinnigen, in allen anderen gegen das Kartell. In Berlin und Kiel bestellten diese selber um die Hilfe des Kartells offen und schäbig und in allen übrigen Kreisen stimmten sie gegen uns! So kam es, daß nur fünf der gefährdeten Kreise von der Sozialdemokratie erobert wurden, einer 10 Mandate stellten die Freisinnigen Bismarck in die Hände und sicherten ihm dadurch die sichere Mehrheit.

Die Sozialdemokratie hat bei der Reichstagswahl Mandate verloren, hat der 24. die 1884 gewählt waren, zogen 1887 nur 11 Vertreter des Proletariats in den Reichstag. Über 1/2 Millionen mehr Stimmen und 18 verlorene Mandate, das war das Kennzeichen der Wahl. Der Freisinn rettete mit Hilfe der Sozialdemokratie 28 Mandate, aber auf dem Kampfplatz blieb der letzte Rest von politischer Reputation?

Und die Nationalliberalen? Nein, sie beimiten den Preis ein für ihren niederrückigen Verfall. An Windthorst mit den Konfessionen, als politische Freunde des Zentrum, zogen sie 98 Mann stark in den Reichstag der Reichstagswahl. 4 Mandate hatten sie ergriffen. Aber es war ein „Siege“, der ihnen

den Todesstoß gab: unrettbar stehen sie da, an der allgemeinen Verachtung stehen sie als Partei eines qualvollen Todes.

Das Volk hat den Sieg Bismarcks damals teuer bezahlt. Das Septennat wurde bewilligt, 10 Millionen Mark neue Steuern wurden dem Volke aufgebürdet und gleichzeitig begann die Blühperiode zugunsten der Lebensgabenempfänger: der Kartellwahl führte die Lebensgaben für die Schmapfrenner und die Junkerbarone ein.

Seit 25 Jahre nach der Reichstagswahl, stehen 4 1/2 Millionen Stimmen auf Seiten der revolutionären Sozialdemokratie, und stolz erhabenen Hauptes denken wir der Kämpfer von damals, indem wir neuen Kämpfen entgegengehen. Wie vor 25 Jahren aber stehen die Wähler bei den Stichwahlen vor einer wichtigen Entscheidung. Es gilt, für oder gegen die Reaktion Stellung zu nehmen. Doch die Führer der liberalen Parteien unterschätzen die geschichtlichen Lehren aus jener Zeit der Verzogen, darauf mögen wir nicht zu hoffen. Um so mehr aber haben die Wähler die Pflicht, alles daran zu setzen, um die Reaktion niederzurufen.

Zu den Reichstags-Stichwahlen.

Entscheidung durch das Los.

Zur Stichwahl im Wahlkreis Riesa-Wittenberg, wo nach der ersten Wahlung Herrscher Kroll und der Fortschrittlichen Volkspartei mit 10 Stimmen Mehrheit gewählt worden sein sollte, wird jetzt der Frankfurter Sig. berichtet, daß nach den amtlichen Feststellungen Herrscher Kroll und sein Gegenkandidat, der Reichsverbändler Dr. Weder je 12 010 Stimmen erhalten haben.

Das Reichswahlgesetz bestimmt, daß im Falle der Stimmengleichheit bei einer Stichwahl das Los zu entscheiden hat. Der letzte Fall, daß bei Stimmengleichheit in der Stichwahl die Entscheidung durch das Los getroffen werden muß, hat sich seit dem Bestehen des Deutschen Reiches bisher nur ein einziges Mal ereignet, und zwar bei den Reichstagswahlen des Jahres 1887 im Wahlkreise Merseburg-Curfurt, wo das Los gegen den bisherigen freisinnigen Vertreter des Wahlkreises zugunsten seines konfessionellen Gegenkandidaten entschied.

Der Beamte in der Zwischwahl.

Ein „naudenlich geordneter Beamter“ rief in der Dresdener Zeitung folgende rechtliche Anfrage an die Regierung:

„Die konfessionelle Partei hat als Parole für die Stichwahl in vielen Kreisen strikte Wahlenthaltung gegenüber den Liberalen ausgedehnt, der im Kampfe mit dem Sozialdemokraten liegt. Was habe ich mich als Beamter zu verhalten, ohne Gefahr zu laufen, entweder wegen Begünstigung der Sozialdemokratie mit ein Disziplinarverfahren zuzuziehen oder wegen Nichtbeachtung der — für den Beamten in maßgeblichen — konfessionellen Parole bei den für mein berufliches Fortkommen ausschlaggebenden Funktionen in Wahlkreis zu kommen?“

Es ist eine geographische Komödie — die „staatsverhaltende Politik der Konfessionen“.

Stichwahlparolen.

Der Kampf um Vorhaußen. Im Reichstagswahlkreise Nordhausen haben die rechtsstehenden Parteien die Parole strikter Stimmenthaltung ausgedehnt. Dagegen haben die Nationalliberalen beschlossen, für Dr. Wiemer geschloßen einzutreten. Nordhausen ist ein sehr interessanter und wichtiger Kreis, weil er bisher vom Führer der Fortschrittlichen, Dr. Wiemer, vertreten war. Bei der Hauptwahl erhielt: Dr. Lohn (Soz.) 7462, Dr. Wiemer 5209, Holz (Mittelständler, Wirtschaftl. Vgg.) 3811. Enthält sich auch nur die Hälfte der rechtsstehenden Wähler der Stimme, so ist die Niederlage Wiemers sicher.

Die Fortschrittliche Volkspartei tritt in Duisburg für den Nationalliberalen ein, wohl zum Dank dafür, daß die Nationalliberalen überall den Antisemiten gegen die Fortschrittlichen geholfen haben, zuletzt noch in Waldeck.

Die Stichwahlen in Rheinland-Westfalen.

Die Nationalliberalen von Eberfelds Parteien beschloßen einstimmig ohne Widerspruch folgende Stichwahlparole: Die nationalliberale Partei von Eberfelds Parteien fordert ihre Wähler auf, am Donnerstag in der Stichwahl Mann für Mann für den freisinnigen Kandidaten einzutreten. Diese Parole soll durch lärtige und intensive Arbeit für den freisinnigen unterstützt werden, damit Donnerstag das schwarzweiße Banner über dem Wuppertale flattert. Die Nationalliberalen werden aufgefordert, ebenso tätig für die Wahl Sinn einzutreten, wie feinerseit für die ihres eigenen Kandidaten eingintreten.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat mit übergroßer Mehrheit Stimmeneinigkeit für die bevorstehende Stichwahl beschlossen, da das Gelingen des Liberalismus die Zerstückelung des schwarzblauen Bundes sei, die jetzt auf des Meisters Schmeichelei steht. Diese Aufgabe des Liberalismus wäre im Wahlkreise Eberfeld natürlich gegenwärtig nur durch die konsequente Stichwahlparole für den Genossen Ebert zu erfüllen.

In Wochum rief der sozialdemokratische Wahlfreies in Köln große Erregung hervor. Bei den Anhängern des Zentrum ist die Stimmung: Mache für Köln! Daß Köln für Reinep-Metmann entscheidend ist, hat das Zentrum schon offiziell erklärt.

In Wiesbaden beschloßen die Konfessionen nach einer Anweisung des Wahls die Unterstützung des Zentrum gegen die Nationalliberalen.

In Essen protestierte Dienstagabend eine von mehr als 8000 Personen besuchte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei gegen das Wahlkompromiß zwischen Nationalliberalen und Zentrum. Referenten waren Reichsminister Dr. Bethmann-Hollweg und Dr. Rothfuchs-Düsseldorf. Die Parole: Für die Sozialdemokratie und gegen das Zentrum! wurde mit gewaltiger Begeisterung aufgenommen. Die Abstimmung über den Wahlkampf der Liberalen mit dem Zentrum ist allgemein.

„Die gelbkräftigsten Nationalliberalen.“

Die Germania veröffentlicht einen köstlichen Brief über die Niederlage des Zentrum. Da ist zu lesen:

Wenn nicht sofort am Tage nach der Hauptwahl einige hundert rechtsliberaler Männer, die den Ernst der Sachlage durchschaut hatten, den Ruf aus Trübnis, ohne die Stellungnahme der liberalen Parteiführung abzuwarten, veröffentlicht hätten, wäre in der nationalliberalen Versammlung am Freitag nach der dort zum Ausdruck gelangten Zustimmung offen die Parole für rot ausgegeben worden. Aber man durfte diese rechtsliberalen Männer, die zu den gelbkräftigsten der nationalliberalen Partei zählen, nicht vor den Kopf stoßen und konnte bei der Parole, die Stimmabgabe für den Wähler frei zu stellen, um so ungezügelter dem Zentrum schaden — denn der allein war die treibende Kraft der liberalen Kartellwahl — freien Lauf lassen und nahezu Mann für Mann den Sozialdemokraten wählen.

Also: die Rückgehen in der nationalliberalen Parteioorganisation sind die Reichen, und die Reichen sind für's Zentrum!

Wer rettete die Antisemiten?

In der nationalliberalen Kölnischen Zeitung lesen wir:

„Eines der bezeichnendsten Merkmale der bisherigen Wahlen ist die einem Zusammenbruch ähnliche Niederlage der Antisemiten. Diese Partei wäre so gut wie verschwunden, wenn sich nicht hier und dort die Nationalliberalen dazu hergegeben hätten, sie heranzuziehen, und wenn vor allem nicht das Zentrum schon im ersten Wahlgange antisemitische Kandidaten mit seinem ganzen Anhang unterstützt hätte.“

So sagt das nationalliberale Blatt. Es kennt seine Leute.

Wahlungen.

Was den Schwarzblauen eine Stimme wert ist. Im Kreise Schweser steht der Reichsparteier v. Sale mit dem Voten v. Sack-Jaworski in Stichwahl, wobei dem letzten nur drei Stimmen an der absoluten Majorität fehlen. Am Montag erhielt er jetzt in offenem Antisemitischer Arbeiter, der auch bei der Hauptwahl in Schweser gewählt hat, ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Schweweißlich, 3.28 N. Senden Ende telegraphisch 30 Mt. Erläutern zum B. Januar zur Stichwahl heraufkommen. Hierfür verloren gegangener Verdienst nicht vergilt.“

Der Stroh wird den geschäftlichen Schwarzblauen allermehrsten 100 Mark kosten. Und vielleicht wußt der Arbeiter nicht mal wie er — soll.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 25. Januar 1912.

Sozialdemokratischer Verein.

Seute, Donnerstag, zum letzten Stichwahltag treffen sich die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins in den unteren Räumen des Volksparks. Die Sozialdemokratie ist heute auf 23 von 24 Stichwahlen beteiligt. Die Stichwahlresultate werden von den beteiligten Wählern sofort telegraphisch oder telephonisch nach dem Volkspark berichtet. Genossen und Genossinnen, erschein deshalb am Schlußtage des Wahlkampfes im Volkspark. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Polizei und Maimung.

Der Galleschen Reichsrichter sind in vorigen Sommer drei mal Umzüge aus allerlei bedenklichen Gründen verboten worden. Schon verurteilt haben wir ungenügende Urteile des Oberverwaltungsgerichts mitgeteilt, nach denen die Galleschen Verbote noch weit unbilliger waren, als die in den Urteilen aufgeführten Verbote anderer Polizeibehörden.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat jetzt wieder eine Polizeiverwaltung und den ihr vorgeschriebenen Behörden attestieren müssen, daß sie das Weisheitsgesetz nicht richtig verstanden.

Es handelt sich um den Festzug, den die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterchaft von Altona und Ostpreußen für den 1. Mai 1910 geplant hatten. Der Festzug sollte sich am Nachmittag des 1. Mai, einem Sonntag, durch Altona nach Bahrenfeld bewegen. Die Parteiführer Siebert und Mühlis als Vorstandsmitglieder der Sozialdemokratischen Vereine von Altona und Ostpreußen beantragten die Genehmigung bei der Polizeiverwaltung in Altona. Diese verlangte die nach § 7 des Vereinsgesetzes erforderliche Genehmigung, wie in Halle, mit der Begründung, daß mit dem Festzuge Gefahren für die öffentliche Sicherheit verbunden sein würden. Voraussetzungen würden viele hundert Personen teilnehmen. Gerade Sonntagmorgen mittags ist aber der Verkehr zwischen Altona und dem Bahrenfeld ein außerordentlich großer. Dieser Verkehr würde gefährdet werden. Der Umzug habe aber auch den Charakter einer Demonstration tragen sollen. Bei diesem gegen die heutige Gesellschaftsordnung gerichteten demonstrativen Charakter des Maimungs der Sozialdemokraten und der mit ihnen haltenden Gesellschaften würden weite Bevölkerungskreise beunruhigt werden und es könnte so zu Störungen der öffentlichen Sicherheit kommen.

Die Genossen Siebert und Mühlis bestritten sich beim Regierungspräsidenten und beim Oberverwaltungsgericht, ohne damit Erfolg zu haben. Darauf klagten sie beim Oberverwaltungsgericht. Sie bestritten, daß irgendwelche Konfessionellen in der Festzug die Beförderung der Störung der öffentlichen Sicherheit begründen könnten. Ohne Mühe wird auf solche Vorwürfe ist denn auch tatsächlich das Verbot lediglich die Folge einer Anordnung des Ministers.

Der Oberpräsident erwiderte nichts, sondern reichte nur einen Bericht ein, der Auskunft geben sollte über die Motive der Polizei. Ich dem Bericht wird nun als entscheidend herangezogen, daß am Sonntag, den 1. Mai 1910, am dem bekannten Bahrenfelder Rennplatz ein großes Festkonzert stattfand, welches dann plötzlichen in wurde ausgedehnt, mindestens 10 000 Personen nach Bahrenfeld hinaus, die ungezügelt die Festzug gingen, die der Zug der Genossen genannt haben wurde.

Amn nur Freigänger befechten das Rennen, sondern es führen auch viele Personen mit Automotoren hinaus, und andere ritten. Wenn sich nun noch 10 000 Sozialdemokraten und Gewerkschafter dahin bewegen, dann seien sehr leicht Störungen möglich.

Das Oberverwaltungsgericht, das seinerzeit die Sache verurteilte, hat jetzt entschieden, daß die Beschwerdebegehre des Regierungspräsidenten und des Oberpräsidenten aufzuheben seien und daß die Verfügung der Königer Polizeiverwaltung, wodurch die Genehmigung des Umzuges verlagert beziehungsweise der Umzug verboten wurde, außer Kraft gesetzt werde. Nach § 7 des Reichsverwaltungsgesetzes darf die Genehmigung zu einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel oder zu einem öffentlichen Aufzuge nur verweigert werden, wenn aus der Veranstaltung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Das Oberverwaltungsgericht geht nun davon aus, daß die Behauptung einer solchen Gefahr mit Tatsachen lokaler Natur belegt sein müßte, aus denen sich nach vernünftigen Ermessen eine nahe Möglichkeit der Verwirklichung der Gefahr ergebe, und daß allgemeine Sentiments nicht genügen. Im vorliegenden Falle fehlt es an jener Voraussetzung der Annahme einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Die Polizeilichen Verbote führten ebenfalls nicht eine einzige konkrete Tatsache lokaler Natur an, die die Gefährdung der Sicherheit als nahe bevorstehend bei einem Umzug erkennen ließ. Nur allgemeine Sentiments, die aus einer Entscheidung über ein Kölner Umzugsverbot abgeleitet waren, wurden als Begründung dem Verbot mitgegeben, wobei die entscheidende Tatsache, daß in Köln eine gefährliche Brücke das sonstige lokale Ereignis war, um den Umzug zu verbieten, einfach außer Acht gelassen wurde. Sollen diese Fälle unter Polizeiverwaltung in diesem Jahre die falls angewandte Kölner Verbotsergänzung fallen, und richtet sich nach den neuen für Halle durchaus passenden Ausführungen des Oberverwaltungsgerichts. Nur so könnten neue Beschwerden und Klagen vermieden werden.

Sind Umzug- und Wertzuwachssteuer die Bautätigkeit in Halle beeinflusst?

Die Hausagrarier und Grundbesitzerkreise haben im Jahre 1908, als ihre Gewinne, die bei manchen Häuserverkäufen nach Zehntausenden gäßen, befreit werden sollten, sich mit allen möglichen und unmöglichen Behauptungen dagegen gewehrt. Vor allem riefen sie immer wieder, die Bautätigkeit würde eingeschränkt, verteuert und die Werte gelindert werden. Wie es mit diesen Behauptungen in der Praxis aussieht, ist jetzt dem Statistischen Amt nach den dreijährigen Erfahrungen eingehend untersucht. Die interessanten Darlegungen, die den sozialdemokratischen Stadverordneten recht geben, lauten:

Das preussische Stommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 weist den Gemeinden neben anderen Gebieten vor allem Grund und Boden als Steuerquelle und zur Deckung ihres Geldbedarfs zu. Die Bodenbesteuerung ist in sehr verschiedener Weise durchgeführt. Als die wichtigsten Immobiliensteuern kommen in Frage 1. die Grundsteuer, 2. die Umsatzsteuer, 3. die Wertzuwachssteuer, 4. die Steuer nach dem gemeinen Wert.

Halle bezieht neben der Grundsteuerordnung von 1895, die der Besteuerung den jährlichen Nutzungsertrag der steuerpflichtigen Grundstücke zugrunde legt, seit 1900 eine Grundstücks-Umsatzsteuer und seit 1908 eine Wertzuwachssteuer. Nach der Umsatzsteuer unterliegt jeder auf Grund eines freiwilligen Verkaufs

erfolgende Eigentumsveränderung eines im Stadtgebiet gelegenen Grundstücks einer Abgabe. Die Stadt erhebt bei bebauten Grundstücken 1 Mark, bei unbebauten Grundstücken 2 Mark vom Hundert des Wertes des verkauften Grundstücks. Unter der Wertzuwachssteuer, die ebenfalls an den Besitzwechsel anknüpft, versteht man diejenige Abgabe, die von einer Wertsteigerung, einem Gewinn erhoben wird, der ohne eigene Tätigkeit oder Aufwendung des Grundeigentümers entsteht, eine Wertsteigerung, die durch die Tätigkeit der Gemeinde oder auch durch das Wachstum der Bevölkerung als „unerbittlicher“ Wertzuwachs hervorgerufen wird. Als Wertzuwachs gilt nach der geltenden Wertzuwachsordnung der Unterschied zwischen dem Verkaufspreis und dem vorhergehenden Erwerbspreis, wobei noch gewisse Aufwendungen für erfolgte Verbesserungen des Grundstücks abgezogen werden dürfen. Die Steuer beträgt bei bebauten Grundstücken bei einer 10 bis 20prozentigen Wertsteigerung 5 Prozent, nimmt dann stufenförmig zu und beträgt bei einem Wertzuwachs von mehr als 100 Prozent schließlich 25 Prozent des selben. Bei verkauften unbebauten Grundstücken wird bei Wertsteigerung von 10 Prozent eine Abgabe von 5 Prozent, bei mehr als 90 Prozent eine solche von 25 Prozent erhoben. Eine Wertsteigerung bis 10 Prozent bei bebauten und bis 5 Prozent bei unbebauten Grundstücken bleibt unversteuert.

Diese Steuer ist besonders bei den Wohnformen außerordentlich empfindlich worden. Eine sehr große Anzahl von Häusern hat die Wertzuwachssteuer seit einigen Jahren eingeführt, im allgemeinen im Einverständnis mit der großen Majorität der Bürgerschaft, doch nicht immer ohne Widerstand anderer Kreise, die eine Hemmung der Bautätigkeit durch die Zuwachssteuer mit Bestimmtheit befürchteten: die Steuer würde die Bodenpreise erhöhen, das Bauen verteuern und dadurch das Baugewerbe erheblich schädigen und letzten Endes durch erhöhte Mieten zu einer Abwägung auf den Mieter führen, dem geholfen werden sollte. Hat die Steuer seit ihrer Einführung derartige Folgen gezeigt?

Bei Untersuchung dieser Frage muß zuerst darauf hingewiesen werden, daß die Bautätigkeit in einer Stadt von sehr verschiedenen Momenten abhängig ist. Der Baumarzt wird vor allem durch die Nachfrage nach Wohnungen bestimmt, so daß der Bedarf an geeigneten Wohnungen in erster Linie den Anstoß zur Bautätigkeit gibt. Wenn sie indessen lediglich dem Wohnungsbedarf parallel gehen würde, so könnte sie nicht den außerordentlichen Schwankungen unterliegen, die der Baumarzt sehr oft zeigt. Oft wechseln Zeiten des Ueberangebotes mit Störungen im Baugewerbe und auf dem Wohnungsmarkt innerhalb kurzer Zeiträume ab, ohne daß sie mit den sonstigen Wirtschaftsfaktoren in Zusammenhang gebracht werden können, wenn sich auch deren ungünstigen Wirkungen auf die Bautätigkeit oft ebenso schnell und gewöhnlich härter bemerkbar machen als auf anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Es soll an dieser Stelle nur darauf hingewiesen werden, welche Bedeutung die Höhe des Zinsfußes für die Bautätigkeit hat. In Zeiten eines niedrigen Zinsfußes erhalten die Baunternehmer einen großen Auftrieb; lockhaft setzt die Bautätigkeit ein, so daß leicht über Bedarf gebaut wird, während in Zeiten der Geldknappheit das Angebot von Wohnungen leicht hinter dem Bedarf zurückbleibt. Auch Preissteigerung der Baumaterialien, der Baukosten über ihren Einfluß auf die Bautätigkeit ebenso wie baupolizeiliche Bestimmungen und Bauordnungen, wie endlich Ausperrungen und Streiks.

Als ein weiteres Moment, von dem die Lebhaftigkeit des Baugewerbes abhängt, sind die Grundstücks- und Bodenpreise zu nennen. Da sie bilden gewissermaßen das Fundament, auf dem der Baunternehmer seine gesamten rechnerischen Kalkulationen aufbauen muß, sind für den Bauplatz höhere Preise in Anbetracht zu bringen, so wird das Grundstück teurer, und es müssen höhere Mieten veranschlagt werden. Das Risiko des Bauens vergrößert sich damit, als dessen Folge leicht eine Krisis auf dem Bau- und Wohnungsmarkt sich ergeben kann. Eine richtig normierte, den Verhältnissen angepaßte Wertzuwachssteuer darf aber ebensowenig die Umsatztätigkeit wie die Bautätigkeit einschränken. Die Wertzuwachssteuer verfolgt hauptsächlich den Zweck, einen „unerbittlichen“ Wertzuwachs des Geländes, das auf Spekulationsterrain ist, zu besteuern.

Ist nun in Halle seit Einführung der Umsatzsteuer, besonders aber seit der 1908 zur Einführung gelangenden Wertzuwachssteuer in der Bautätigkeit überhaupt ein Rückgang zu verzeichnen?

Auf diese Frage gibt das Statistische Amt eine ausführliche Antwort, die das Grundstücksverwaltungsamt gründlich widerlegt. Wie werden diese Ausführungen in einem Schriftartikel morgen zum Abdruck bringen.

Die Kinderverteilung im Volkspark, Erenwittchen und die sieben Ähren, beginnt am Sonnabend, den 27. Januar, bereits um 3 Uhr nachmittags. Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet. Vor dieser Zeit wolle man die Kinder nicht hinschleppen.

Der städtische Bauausfluß beschloß die Neupflasterung der Glauchaerstraße von der Fortstraße bis zur Apotheke. Die Kosten betragen 51 000 Mark. Der Ausbau der Erdruhrstraße, der 40 000 Mark Kosten beansprucht, wurde genehmigt. Die Entwässerung des Platzes zwischen Sild- und Liebenauerstraße soll mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mark durchgeführt werden. Die Ueberführung beim Bau des Hauptkanals zwischen Haus- und Burgstraße, circa 25 000 Mark, veranlaßt durch das selbige Gelände, wurde nachträglich. Die Erweiterung des neu anzulegenden Friedhofs an der Deutscherstraße und der Bau des dazu nötigen Kanals mit einem Gesamtkostenaufwand von 860 000 Mark, wurde beschlossen. Die im Etat bewilligten Mittel für Reparaturarbeiten an städtischen Gebäuden wurden bewilligt; ebenso die für die Erweiterung des Betriebes und die Schaffung eines Vorräumens für die Straßenreinigungsanstalt geforderten 11 150 Mark. Für die Erweiterung der Freibäder wurden 6700 Mark bereitgestellt.

Der städtische Bauausfluß, bei städtischen Arbeiten des Guts- und Tiefbauamtes, welche in engerer Zusammenarbeit vergeben werden, in der Regel alle selbständigen Sandwerksmeister, die sich um Arbeiten bewerben, zu berücksichtigen. Dieser Beschluß wird am Montag der Stadtvorordnetenversammlung zur Verlesung vorgelegt werden.

Strassenbahn Halle-Wildschütz gesichert. Das Projekt einer Fernbahn Halle-Wildschütz geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Gemeinde Wildschütz hat mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß der Bau der Fernbahn noch in diesem Jahre beginnt. Die A. E. G. beabsichtigt, die neue Linie an der Fernbahn Halle-Werberg anzuschließen. Die Bahn soll bis zum Niederplatz durchgeführt werden.

Eiserte. Die Verwendung von Eis spielt bei der Nahverkehrsmittelherstellung unserer Großstädte eine wichtige Rolle. Die seit einem Reihe von Jahren ziemlich milden Winter benötigen schon lange nicht mehr den häufig steigenden Bedarf mit hiezigem Materiale zu bedenken. Man mußte neben der vermehrten Kunsteisfabrikation zur Einfuhr norwegischen Eises

14 EXTRA BILLIGE Schuhtage

mit bedeutender Preisermässigung

Auf diverse Artikel bis zu 30%

Conrad Tack & Cie., Burg b. Magdeburg.

Beginn: Freitag, den 26. Januar.

Ende: Donnerstag, den 8. Februar.

Einige Beispiele:

Herrn-Schnür- und Zugstiefel, kräftige Berausstiefel	sonst 4.50, jetzt	3 ⁹⁰
Herrn-Schnürstiefel, fein Boxleder oder Chromleder, mit Lackkappen	sonst 7.50, jetzt	6 ²⁰
Herrn-Schnallenstiefel, wetterfest und bequem	sonst 6.90, jetzt	5 ⁴⁰
Herrn echt Boxcalf-Schnürstiefel, modern und solid	sonst 10.90, jetzt	9 ⁴⁰
„Orig. Goodyear-Welt“-Herrn-Schnürstiefel, Chevreaux, Lackkappen, hochmodern	sonst 16.50, jetzt	11 ⁹⁰
Condor - Patent - Herren - Schnürstiefel, ohne zu schnüren, D. R. P. 176 209	sonst 16.50, jetzt	11 ⁹⁰

Unsere Schuhwaren sind in Halle aufgestempelten Preisen nur zu



Einige Beispiele:

Damen-Schnürstiefel, fein Boxleder oder Chromleder, mit Lackkappen	sonst 6.50, jetzt	5 ²⁰
Braune Chevreaux-Damen-Schnürstiefel, elegante Form	sonst 8.50, jetzt	6 ⁹⁰
Damen echt Boxcalf-Schnürstiefel, Serie I	sonst 9.20, jetzt 7.40, Serie II	sonst 7.90, jetzt 6 ⁴⁰
„Orig. Goodyear-Welt“-Damen-Schnürstiefel, Ia. Chevreaux: Serie I	sonst 14.50, jetzt 10.90, Serie II	sonst 12.50, jetzt 8 ⁹⁰
Ia. Boxcalf: Serie III	sonst 12.50, jetzt	8 ⁴⁰

Ausserdem bedeutend unter Preis: Schnurstiefel, Kinderstiefelchen, Damen-Spangenschuhe, Filz-Leder- u. Kamelhaarshuhe sowie Gummishuhe.

zu den von uns festgesetzten und bezeichnen durch die Firma

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

Halle:

nur Schmeerstr. 1

Fernsprecher 240.

Achten Sie gefl. genau auf unsere Firma!

übergeben, was die Elsbreite allgemein in die Höhe schmecken lieh. Die durch den vergangenen heißen Sommer hervorgerufene Ermüdung wird noch bei allen Interessenten in unangenehmer Erinnerung sein. In diesem Jahre ist das nicht zu befürchten, kann man doch mit bedeutend größeren Geschiebenden in die Gärten einbringen. Die Gemüsen sind diesmal eine Stärke (etwa 18 bis 14 Zoll), wie man sie seit vielen Jahren nicht bekommen konnte. Das plötzlich wieder einsetzende warme Wetter kann, da immer wieder Nachfröste eintraten, dem biden Erzeuger zu schaden nicht können; aber immerhin erweist es das Einbringen der reifen Ernte etwas. Mit Hocherwartung ist zu erwarten, daß das Gedeihen der Gemüsen in Sicherheit zu bringen.

Früherer Marktfluß am Sonnabend. Wegen der am Sonnabend auf dem Ballmarkte stattfindenden Parade wird auf Anordnung des Magistrats der dortige Wochenmarktertag an diesem Tage bereits 10½ Uhr vormittags ein- und 11¼ werden. Die hieran anschließende Versteigerung des Platzes von Waren und Gerätschaften wird pünktlich vormittags beendet sein. Auf Wunsch werden den beteiligten Marktanhängern nach 10½ Uhr vormittags oder bereits vor Beginn des Marktes ausnahmeweisestände auf dem Marktplatze angeboten werden. — Die Behörden aller Art erlassen Bekanntmachungen, daß am Sonnabend ihre Büros geschlossen bleiben oder früher geschlossen werden.

Stadtkonferenz. Donnerstag zum letzten Male. Die moderne Eva Freitag zum letzten Male Der Rosenkavalier bei gewöhnlichen Opernpreisen. Sonnabend nachmittag findet eine Kammermusik-Vorstellung statt, auf die namentlich die Schüler aufmerksam gemacht seien. Es kommt der feinsten Volog von Walter Sieg mit ebenen Bildern aus der Zeit Friedrichs des Großen, hierauf Minna von Barnhelm zur Aufführung. Willems sind von morgen ab ohne Festgebühren zu den belannten kleinen Schülerpreisen: 3. Rang 50 Pf., 2. Rang leste Reichen 25 Pf., 1. Rang 45 Pf., 2. Rang Vorderreihen 65 Pf., 3. Rang 80 Pf., 4. Rang 105 Pf., 1. Rang 120 Pf., 2. Rang 140 Pf., 3. Rang 170 Pf., 4. Rang 200 Pf., 5. Rang 230 Pf., 6. Rang 260 Pf., 7. Rang 290 Pf., 8. Rang 320 Pf., 9. Rang 350 Pf., 10. Rang 380 Pf., 11. Rang 410 Pf., 12. Rang 440 Pf., 13. Rang 470 Pf., 14. Rang 500 Pf., 15. Rang 530 Pf., 16. Rang 560 Pf., 17. Rang 590 Pf., 18. Rang 620 Pf., 19. Rang 650 Pf., 20. Rang 680 Pf., 21. Rang 710 Pf., 22. Rang 740 Pf., 23. Rang 770 Pf., 24. Rang 800 Pf., 25. Rang 830 Pf., 26. Rang 860 Pf., 27. Rang 890 Pf., 28. Rang 920 Pf., 29. Rang 950 Pf., 30. Rang 980 Pf., 31. Rang 1010 Pf., 32. Rang 1040 Pf., 33. Rang 1070 Pf., 34. Rang 1100 Pf., 35. Rang 1130 Pf., 36. Rang 1160 Pf., 37. Rang 1190 Pf., 38. Rang 1220 Pf., 39. Rang 1250 Pf., 40. Rang 1280 Pf., 41. Rang 1310 Pf., 42. Rang 1340 Pf., 43. Rang 1370 Pf., 44. Rang 1400 Pf., 45. Rang 1430 Pf., 46. Rang 1460 Pf., 47. Rang 1490 Pf., 48. Rang 1520 Pf., 49. Rang 1550 Pf., 50. Rang 1580 Pf., 51. Rang 1610 Pf., 52. Rang 1640 Pf., 53. Rang 1670 Pf., 54. Rang 1700 Pf., 55. Rang 1730 Pf., 56. Rang 1760 Pf., 57. Rang 1790 Pf., 58. Rang 1820 Pf., 59. Rang 1850 Pf., 60. Rang 1880 Pf., 61. Rang 1910 Pf., 62. Rang 1940 Pf., 63. Rang 1970 Pf., 64. Rang 2000 Pf., 65. Rang 2030 Pf., 66. Rang 2060 Pf., 67. Rang 2090 Pf., 68. Rang 2120 Pf., 69. Rang 2150 Pf., 70. Rang 2180 Pf., 71. Rang 2210 Pf., 72. Rang 2240 Pf., 73. Rang 2270 Pf., 74. Rang 2300 Pf., 75. Rang 2330 Pf., 76. Rang 2360 Pf., 77. Rang 2390 Pf., 78. Rang 2420 Pf., 79. Rang 2450 Pf., 80. Rang 2480 Pf., 81. Rang 2510 Pf., 82. Rang 2540 Pf., 83. Rang 2570 Pf., 84. Rang 2600 Pf., 85. Rang 2630 Pf., 86. Rang 2660 Pf., 87. Rang 2690 Pf., 88. Rang 2720 Pf., 89. Rang 2750 Pf., 90. Rang 2780 Pf., 91. Rang 2810 Pf., 92. Rang 2840 Pf., 93. Rang 2870 Pf., 94. Rang 2900 Pf., 95. Rang 2930 Pf., 96. Rang 2960 Pf., 97. Rang 2990 Pf., 98. Rang 3020 Pf., 99. Rang 3050 Pf., 100. Rang 3080 Pf., 101. Rang 3110 Pf., 102. Rang 3140 Pf., 103. Rang 3170 Pf., 104. Rang 3200 Pf., 105. Rang 3230 Pf., 106. Rang 3260 Pf., 107. Rang 3290 Pf., 108. Rang 3320 Pf., 109. Rang 3350 Pf., 110. Rang 3380 Pf., 111. Rang 3410 Pf., 112. Rang 3440 Pf., 113. Rang 3470 Pf., 114. Rang 3500 Pf., 115. Rang 3530 Pf., 116. Rang 3560 Pf., 117. Rang 3590 Pf., 118. Rang 3620 Pf., 119. Rang 3650 Pf., 120. Rang 3680 Pf., 121. Rang 3710 Pf., 122. Rang 3740 Pf., 123. Rang 3770 Pf., 124. Rang 3800 Pf., 125. Rang 3830 Pf., 126. Rang 3860 Pf., 127. Rang 3890 Pf., 128. Rang 3920 Pf., 129. Rang 3950 Pf., 130. Rang 3980 Pf., 131. Rang 4010 Pf., 132. Rang 4040 Pf., 133. Rang 4070 Pf., 134. Rang 4100 Pf., 135. Rang 4130 Pf., 136. Rang 4160 Pf., 137. Rang 4190 Pf., 138. Rang 4220 Pf., 139. Rang 4250 Pf., 140. Rang 4280 Pf., 141. Rang 4310 Pf., 142. Rang 4340 Pf., 143. Rang 4370 Pf., 144. Rang 4400 Pf., 145. Rang 4430 Pf., 146. Rang 4460 Pf., 147. Rang 4490 Pf., 148. Rang 4520 Pf., 149. Rang 4550 Pf., 150. Rang 4580 Pf., 151. Rang 4610 Pf., 152. Rang 4640 Pf., 153. Rang 4670 Pf., 154. Rang 4700 Pf., 155. Rang 4730 Pf., 156. Rang 4760 Pf., 157. Rang 4790 Pf., 158. Rang 4820 Pf., 159. Rang 4850 Pf., 160. Rang 4880 Pf., 161. Rang 4910 Pf., 162. Rang 4940 Pf., 163. Rang 4970 Pf., 164. Rang 5000 Pf., 165. Rang 5030 Pf., 166. Rang 5060 Pf., 167. Rang 5090 Pf., 168. Rang 5120 Pf., 169. Rang 5150 Pf., 170. Rang 5180 Pf., 171. Rang 5210 Pf., 172. Rang 5240 Pf., 173. Rang 5270 Pf., 174. Rang 5300 Pf., 175. Rang 5330 Pf., 176. Rang 5360 Pf., 177. Rang 5390 Pf., 178. Rang 5420 Pf., 179. Rang 5450 Pf., 180. Rang 5480 Pf., 181. Rang 5510 Pf., 182. Rang 5540 Pf., 183. Rang 5570 Pf., 184. Rang 5600 Pf., 185. Rang 5630 Pf., 186. Rang 5660 Pf., 187. Rang 5690 Pf., 188. Rang 5720 Pf., 189. Rang 5750 Pf., 190. Rang 5780 Pf., 191. Rang 5810 Pf., 192. Rang 5840 Pf., 193. Rang 5870 Pf., 194. Rang 5900 Pf., 195. Rang 5930 Pf., 196. Rang 5960 Pf., 197. Rang 5990 Pf., 198. Rang 6020 Pf., 199. Rang 6050 Pf., 200. Rang 6080 Pf., 201. Rang 6110 Pf., 202. Rang 6140 Pf., 203. Rang 6170 Pf., 204. Rang 6200 Pf., 205. Rang 6230 Pf., 206. Rang 6260 Pf., 207. Rang 6290 Pf., 208. Rang 6320 Pf., 209. Rang 6350 Pf., 210. Rang 6380 Pf., 211. Rang 6410 Pf., 212. Rang 6440 Pf., 213. Rang 6470 Pf., 214. Rang 6500 Pf., 215. Rang 6530 Pf., 216. Rang 6560 Pf., 217. Rang 6590 Pf., 218. Rang 6620 Pf., 219. Rang 6650 Pf., 220. Rang 6680 Pf., 221. Rang 6710 Pf., 222. Rang 6740 Pf., 223. Rang 6770 Pf., 224. Rang 6800 Pf., 225. Rang 6830 Pf., 226. Rang 6860 Pf., 227. Rang 6890 Pf., 228. Rang 6920 Pf., 229. Rang 6950 Pf., 230. Rang 6980 Pf., 231. Rang 7010 Pf., 232. Rang 7040 Pf., 233. Rang 7070 Pf., 234. Rang 7100 Pf., 235. Rang 7130 Pf., 236. Rang 7160 Pf., 237. Rang 7190 Pf., 238. Rang 7220 Pf., 239. Rang 7250 Pf., 240. Rang 7280 Pf., 241. Rang 7310 Pf., 242. Rang 7340 Pf., 243. Rang 7370 Pf., 244. Rang 7400 Pf., 245. Rang 7430 Pf., 246. Rang 7460 Pf., 247. Rang 7490 Pf., 248. Rang 7520 Pf., 249. Rang 7550 Pf., 250. Rang 7580 Pf., 251. Rang 7610 Pf., 252. Rang 7640 Pf., 253. Rang 7670 Pf., 254. Rang 7700 Pf., 255. Rang 7730 Pf., 256. Rang 7760 Pf., 257. Rang 7790 Pf., 258. Rang 7820 Pf., 259. Rang 7850 Pf., 260. Rang 7880 Pf., 261. Rang 7910 Pf., 262. Rang 7940 Pf., 263. Rang 7970 Pf., 264. Rang 8000 Pf., 265. Rang 8030 Pf., 266. Rang 8060 Pf., 267. Rang 8090 Pf., 268. Rang 8120 Pf., 269. Rang 8150 Pf., 270. Rang 8180 Pf., 271. Rang 8210 Pf., 272. Rang 8240 Pf., 273. Rang 8270 Pf., 274. Rang 8300 Pf., 275. Rang 8330 Pf., 276. Rang 8360 Pf., 277. Rang 8390 Pf., 278. Rang 8420 Pf., 279. Rang 8450 Pf., 280. Rang 8480 Pf., 281. Rang 8510 Pf., 282. Rang 8540 Pf., 283. Rang 8570 Pf., 284. Rang 8600 Pf., 285. Rang 8630 Pf., 286. Rang 8660 Pf., 287. Rang 8690 Pf., 288. Rang 8720 Pf., 289. Rang 8750 Pf., 290. Rang 8780 Pf., 291. Rang 8810 Pf., 292. Rang 8840 Pf., 293. Rang 8870 Pf., 294. Rang 8900 Pf., 295. Rang 8930 Pf., 296. Rang 8960 Pf., 297. Rang 8990 Pf., 298. Rang 9020 Pf., 299. Rang 9050 Pf., 300. Rang 9080 Pf., 301. Rang 9110 Pf., 302. Rang 9140 Pf., 303. Rang 9170 Pf., 304. Rang 9200 Pf., 305. Rang 9230 Pf., 306. Rang 9260 Pf., 307. Rang 9290 Pf., 308. Rang 9320 Pf., 309. Rang 9350 Pf., 310. Rang 9380 Pf., 311. Rang 9410 Pf., 312. Rang 9440 Pf., 313. Rang 9470 Pf., 314. Rang 9500 Pf., 315. Rang 9530 Pf., 316. Rang 9560 Pf., 317. Rang 9590 Pf., 318. Rang 9620 Pf., 319. Rang 9650 Pf., 320. Rang 9680 Pf., 321. Rang 9710 Pf., 322. Rang 9740 Pf., 323. Rang 9770 Pf., 324. Rang 9800 Pf., 325. Rang 9830 Pf., 326. Rang 9860 Pf., 327. Rang 9890 Pf., 328. Rang 9920 Pf., 329. Rang 9950 Pf., 330. Rang 9980 Pf., 331. Rang 10010 Pf., 332. Rang 10040 Pf., 333. Rang 10070 Pf., 334. Rang 10100 Pf., 335. Rang 10130 Pf., 336. Rang 10160 Pf., 337. Rang 10190 Pf., 338. Rang 10220 Pf., 339. Rang 10250 Pf., 340. Rang 10280 Pf., 341. Rang 10310 Pf., 342. Rang 10340 Pf., 343. Rang 10370 Pf., 344. Rang 10400 Pf., 345. Rang 10430 Pf., 346. Rang 10460 Pf., 347. Rang 10490 Pf., 348. Rang 10520 Pf., 349. Rang 10550 Pf., 350. Rang 10580 Pf., 351. Rang 10610 Pf., 352. Rang 10640 Pf., 353. Rang 10670 Pf., 354. Rang 10700 Pf., 355. Rang 10730 Pf., 356. Rang 10760 Pf., 357. Rang 10790 Pf., 358. Rang 10820 Pf., 359. Rang 10850 Pf., 360. Rang 10880 Pf., 361. Rang 10910 Pf., 362. Rang 10940 Pf., 363. Rang 10970 Pf., 364. Rang 11000 Pf., 365. Rang 11030 Pf., 366. Rang 11060 Pf., 367. Rang 11090 Pf., 368. Rang 11120 Pf., 369. Rang 11150 Pf., 370. Rang 11180 Pf., 371. Rang 11210 Pf., 372. Rang 11240 Pf., 373. Rang 11270 Pf., 374. Rang 11300 Pf., 375. Rang 11330 Pf., 376. Rang 11360 Pf., 377. Rang 11390 Pf., 378. Rang 11420 Pf., 379. Rang 11450 Pf., 380. Rang 11480 Pf., 381. Rang 11510 Pf., 382. Rang 11540 Pf., 383. Rang 11570 Pf., 384. Rang 11600 Pf., 385. Rang 11630 Pf., 386. Rang 11660 Pf., 387. Rang 11690 Pf., 388. Rang 11720 Pf., 389. Rang 11750 Pf., 390. Rang 11780 Pf., 391. Rang 11810 Pf., 392. Rang 11840 Pf., 393. Rang 11870 Pf., 394. Rang 11900 Pf., 395. Rang 11930 Pf., 396. Rang 11960 Pf., 397. Rang 11990 Pf., 398. Rang 12020 Pf., 399. Rang 12050 Pf., 400. Rang 12080 Pf., 401. Rang 12110 Pf., 402. Rang 12140 Pf., 403. Rang 12170 Pf., 404. Rang 12200 Pf., 405. Rang 12230 Pf., 406. Rang 12260 Pf., 407. Rang 12290 Pf., 408. Rang 12320 Pf., 409. Rang 12350 Pf., 410. Rang 12380 Pf., 411. Rang 12410 Pf., 412. Rang 12440 Pf., 413. Rang 12470 Pf., 414. Rang 12500 Pf., 415. Rang 12530 Pf., 416. Rang 12560 Pf., 417. Rang 12590 Pf., 418. Rang 12620 Pf., 419. Rang 12650 Pf., 420. Rang 12680 Pf., 421. Rang 12710 Pf., 422. Rang 12740 Pf., 423. Rang 12770 Pf., 424. Rang 12800 Pf., 425. Rang 12830 Pf., 426. Rang 12860 Pf., 427. Rang 12890 Pf., 428. Rang 12920 Pf., 429. Rang 12950 Pf., 430. Rang 12980 Pf., 431. Rang 13010 Pf., 432. Rang 13040 Pf., 433. Rang 13070 Pf., 434. Rang 13100 Pf., 435. Rang 13130 Pf., 436. Rang 13160 Pf., 437. Rang 13190 Pf., 438. Rang 13220 Pf., 439. Rang 13250 Pf., 440. Rang 13280 Pf., 441. Rang 13310 Pf., 442. Rang 13340 Pf., 443. Rang 13370 Pf., 444. Rang 13400 Pf., 445. Rang 13430 Pf., 446. Rang 13460 Pf., 447. Rang 13490 Pf., 448. Rang 13520 Pf., 449. Rang 13550 Pf., 450. Rang 13580 Pf., 451. Rang 13610 Pf., 452. Rang 13640 Pf., 453. Rang 13670 Pf., 454. Rang 13700 Pf., 455. Rang 13730 Pf., 456. Rang 13760 Pf., 457. Rang 13790 Pf., 458. Rang 13820 Pf., 459. Rang 13850 Pf., 460. Rang 13880 Pf., 461. Rang 13910 Pf., 462. Rang 13940 Pf., 463. Rang 13970 Pf., 464. Rang 14000 Pf., 465. Rang 14030 Pf., 466. Rang 14060 Pf., 467. Rang 14090 Pf., 468. Rang 14120 Pf., 469. Rang 14150 Pf., 470. Rang 14180 Pf., 471. Rang 14210 Pf., 472. Rang 14240 Pf., 473. Rang 14270 Pf., 474. Rang 14300 Pf., 475. Rang 14330 Pf., 476. Rang 14360 Pf., 477. Rang 14390 Pf., 478. Rang 14420 Pf., 479. Rang 14450 Pf., 480. Rang 14480 Pf., 481. Rang 14510 Pf., 482. Rang 14540 Pf., 483. Rang 14570 Pf., 484. Rang 14600 Pf., 485. Rang 14630 Pf., 486. Rang 14660 Pf., 487. Rang 14690 Pf., 488. Rang 14720 Pf., 489. Rang 14750 Pf., 490. Rang 14780 Pf., 491. Rang 14810 Pf., 492. Rang 14840 Pf., 493. Rang 14870 Pf., 494. Rang 14900 Pf., 495. Rang 14930 Pf., 496. Rang 14960 Pf., 497. Rang 14990 Pf., 498. Rang 15020 Pf., 499. Rang 15050 Pf., 500. Rang 15080 Pf., 501. Rang 15110 Pf., 502. Rang 15140 Pf., 503. Rang 15170 Pf., 504. Rang 15200 Pf., 505. Rang 15230 Pf., 506. Rang 15260 Pf., 507. Rang 15290 Pf., 508. Rang 15320 Pf., 509. Rang 15350 Pf., 510. Rang 15380 Pf., 511. Rang 15410 Pf., 512. Rang 15440 Pf., 513. Rang 15470 Pf., 514. Rang 15500 Pf., 515. Rang 15530 Pf., 516. Rang 15560 Pf., 517. Rang 15590 Pf., 518. Rang 15620 Pf., 519. Rang 15650 Pf., 520. Rang 15680 Pf., 521. Rang 15710 Pf., 522. Rang 15740 Pf., 523. Rang 15770 Pf., 524. Rang 15800 Pf., 525. Rang 15830 Pf., 526. Rang 15860 Pf., 527. Rang 15890 Pf., 528. Rang 15920 Pf., 529. Rang 15950 Pf., 530. Rang 15980 Pf., 531. Rang 16010 Pf., 532. Rang 16040 Pf., 533. Rang 16070 Pf., 534. Rang 16100 Pf., 535. Rang 16130 Pf., 536. Rang 16160 Pf., 537. Rang 16190 Pf., 538. Rang 16220 Pf., 539. Rang 16250 Pf., 540. Rang 16280 Pf., 541. Rang 16310 Pf., 542. Rang 16340 Pf., 543. Rang 16370 Pf., 544. Rang 16400 Pf., 545. Rang 16430 Pf., 546. Rang 16460 Pf., 547. Rang 16490 Pf., 548. Rang 16520 Pf., 549. Rang 16550 Pf., 550. Rang 16580 Pf., 551. Rang 16610 Pf., 552. Rang 16640 Pf., 553. Rang 16670 Pf., 554. Rang 16700 Pf., 555. Rang 16730 Pf., 556. Rang 16760 Pf., 557. Rang 16790 Pf., 558. Rang 16820 Pf., 559. Rang 16850 Pf., 560. Rang 16880 Pf., 561. Rang 16910 Pf., 562. Rang 16940 Pf., 563. Rang 16970 Pf., 564. Rang 17000 Pf., 565. Rang 17030 Pf., 566. Rang 17060 Pf., 567. Rang 17090 Pf., 568. Rang 17120 Pf., 569. Rang 17150 Pf., 570. Rang 17180 Pf., 571. Rang 17210 Pf., 572. Rang 17240 Pf., 573. Rang 17270 Pf., 574. Rang 17300 Pf., 575. Rang 17330 Pf., 576. Rang 17360 Pf., 577. Rang 17390 Pf., 578. Rang 17420 Pf., 579. Rang 17450 Pf., 580. Rang 17480 Pf., 581. Rang 17510 Pf., 582. Rang 17540 Pf., 583. Rang 17570 Pf., 584. Rang 17600 Pf., 585. Rang 17630 Pf., 586. Rang 17660 Pf., 587. Rang 17690 Pf., 588. Rang 17720 Pf., 589. Rang 17750 Pf., 590. Rang 17780 Pf., 591. Rang 17810 Pf., 592. Rang 17840 Pf., 593. Rang 17870 Pf., 594. Rang 17900 Pf., 595. Rang 17930 Pf., 596. Rang 17960 Pf., 597. Rang 17990 Pf., 598. Rang 18020 Pf., 599. Rang 18050 Pf., 600. Rang 18080 Pf., 601. Rang 18110 Pf., 602. Rang 18140 Pf., 603. Rang 18170 Pf., 604. Rang 18200 Pf., 605. Rang 18230 Pf., 606. Rang 18260 Pf., 607. Rang 18290 Pf., 608. Rang 18320 Pf., 609. Rang 18350 Pf., 610. Rang 18380 Pf., 611. Rang 18410 Pf., 612. Rang 18440 Pf., 613. Rang 18470 Pf., 614. Rang 18500 Pf., 615. Rang 18530 Pf., 616. Rang 18560 Pf., 617. Rang 18590 Pf., 618. Rang 18620 Pf., 619. Rang 18650 Pf., 620. Rang 18680 Pf., 621. Rang 18710 Pf., 622. Rang 18740 Pf., 623. Rang 18770 Pf., 624. Rang 18800 Pf., 625. Rang 18830 Pf., 626. Rang 18860 Pf., 627. Rang 18890 Pf., 628. Rang 18920 Pf., 629. Rang 18950 Pf., 630. Rang 18980 Pf., 631. Rang 19010 Pf., 632. Rang 19040 Pf., 633. Rang 19070 Pf., 634. Rang 19100 Pf., 635. Rang 19130 Pf., 636. Rang 19160 Pf., 637. Rang 19190 Pf., 638. Rang 19220 Pf., 639. Rang 19250 Pf., 640. Rang 19280 Pf., 641. Rang 19310 Pf., 642. Rang 19340 Pf., 643. Rang 19370 Pf., 644. Rang 19400 Pf., 645. Rang 19430 Pf., 646. Rang 19460 Pf., 647. Rang 19490 Pf., 648. Rang 19520 Pf., 649. Rang 19550 Pf., 650. Rang 19580 Pf., 651. Rang 19610 Pf., 652. Rang 19640 Pf., 653. Rang 19670 Pf., 654. Rang 19700 Pf., 655. Rang 19730 Pf., 656. Rang 19760 Pf., 657. Rang 19790 Pf., 658. Rang 19820 Pf., 659. Rang 19850 Pf., 660. Rang 19880 Pf., 661. Rang 19910 Pf., 662. Rang 19940 Pf., 663. Rang 19970 Pf., 664. Rang 20000 Pf., 665. Rang 20030 Pf., 666. Rang 20060 Pf., 667. Rang 20090 Pf., 668. Rang 20120 Pf., 669. Rang 20150 Pf., 670. Rang 20180 Pf., 671. Rang 20210 Pf., 672. Rang 20240 Pf., 673. Rang 20270 Pf., 674. Rang 20300 Pf., 675. Rang 20330 Pf., 676. Rang 20360 Pf., 677. Rang 20390 Pf., 678. Rang 20420 Pf., 679. Rang 20450 Pf., 680. Rang 20480 Pf., 681. Rang 20510 Pf., 682. Rang 20540 Pf., 683. Rang 20570 Pf., 684. Rang 20600 Pf., 685. Rang 20630 Pf., 686. Rang 20660 Pf., 687. Rang 20690 Pf., 688. Rang 20720 Pf., 689. Rang 20750 Pf., 690. Rang 20780 Pf., 691. Rang 20810 Pf., 692. Rang 20840 Pf., 693. Rang 20870 Pf., 694. Rang 20900 Pf., 695. Rang 20930 Pf., 696. Rang 20960 Pf., 697. Rang 20990 Pf., 698. Rang 21020 Pf., 699. Rang 21050 Pf., 700. Rang 21080 Pf., 701. Rang 21110 Pf., 702. Rang 21140 Pf., 703. Rang 21170 Pf., 704. Rang 21200 Pf., 705. Rang 21230 Pf., 706. Rang 21260 Pf., 707. Rang 21290 Pf., 708. Rang 21320 Pf., 709. Rang 21350 Pf., 710. Rang 21380 Pf., 711. Rang 21410 Pf., 712. Rang 21440 Pf., 713. Rang 21470 Pf., 714. Rang 21500 Pf., 715. Rang 21530 Pf., 716. Rang 21560 Pf., 717. Rang 21590 Pf., 718. Rang 21620 Pf., 719. Rang 21650 Pf., 720. Rang 21680 Pf., 721. Rang 21710 Pf., 722. Rang 21740 Pf., 723. Rang 21770 Pf., 724. Rang 21800 Pf., 725. Rang 21830 Pf., 726. Rang 21860 Pf., 727. Rang 21890 Pf., 728. Rang 21920 Pf., 729. Rang 21950 Pf., 730. Rang 21980 Pf., 731. Rang 22010 Pf., 732. Rang 22040 Pf., 733. Rang 22070 Pf., 734. Rang 22100 Pf., 735. Rang 22130 Pf., 736. Rang 22160 Pf., 737. Rang 22190 Pf., 738. Rang 22220 Pf., 739. Rang 22250 Pf., 740. Rang 22280 Pf., 741. Rang 22310 Pf., 742. Rang 22340 Pf., 743. Rang 22370 Pf., 744. Rang 22400 Pf., 745. Rang 22430 Pf., 746. Rang 22460 Pf., 747. Rang 22490 Pf., 748. Rang 22520 Pf., 749. Rang 22550 Pf., 750. Rang 22580 Pf., 751. Rang 22610 Pf., 752. Rang 22640 Pf., 753. Rang 22670 Pf., 754. Rang 22700 Pf., 755. Rang 22730 Pf., 756. Rang 22760 Pf., 757. Rang 22790 Pf., 758. Rang 22820 Pf., 759. Rang 22850 Pf., 760. Rang 22880 Pf., 761. Rang 22910 Pf., 762. Rang 22940 Pf., 763. Rang 22970 Pf., 764. Rang 23000 Pf., 765. Rang 23030 Pf., 766. Rang 23060 Pf., 767. Rang 23090 Pf., 768. Rang 23120 Pf., 769. Rang 23150 Pf., 770. Rang 23180 Pf., 771. Rang 23210 Pf., 772. Rang 23240 Pf., 773. Rang 23270 Pf., 774. Rang 23300 Pf., 775. Rang 23330 Pf., 776. Rang 23360 Pf., 777. Rang 23390 Pf., 778. Rang 23420 Pf., 779. Rang 23450 Pf., 780. Rang 23480 Pf., 781. Rang 23510 Pf., 782. Rang 23540 Pf., 783. Rang 23570 Pf., 784. Rang 23600 Pf., 785. Rang 23630 Pf., 786. Rang 23660 Pf., 787. Rang 23690 Pf., 788. Rang 23720 Pf., 789. Rang 23750 Pf., 790. Rang 23780 Pf., 791. Rang 23810 Pf., 792. Rang 23840 Pf., 793. Rang 23870 Pf., 794. Rang 23900 Pf., 795. Rang 23930 Pf., 796. Rang 23960 Pf., 797. Rang 23990 Pf., 798. Rang 24020 Pf., 799. Rang 24050 Pf., 800. Rang 24080 Pf., 801. Rang 24110 Pf., 802. Rang 24140 Pf., 803. Rang 24170 Pf., 804. Rang 24200 Pf., 805. Rang 24230 Pf., 806. Rang 24260 Pf., 807. Rang 24290 Pf., 808. Rang 24320 Pf., 809. Rang 24350 Pf., 810. Rang 24380 Pf., 811. Rang 24410 Pf., 812. Rang 24440 Pf., 813. Rang 24470 Pf., 814. Rang 24500 Pf., 815. Rang 24530 Pf., 816. Rang 24560 Pf., 817. Rang 24590 Pf., 818. Rang 24620 Pf., 819. Rang 24650 Pf., 820. Rang 24680 Pf., 821. Rang 24710 Pf., 822. Rang 24740 Pf., 823. Rang 24770 Pf., 824. Rang 24800 Pf., 825. Rang 24830 Pf., 826. Rang 24860 Pf., 827. Rang 24890 Pf., 828. Rang 24920 Pf., 829. Rang 24950 Pf., 830. Rang 24980 Pf., 831. Rang 25010 Pf., 832. Rang 25040 Pf., 833. Rang 25070 Pf., 834. Rang 25100 Pf., 835. Rang 25130 Pf., 836. Rang 25160 Pf., 837. Rang 25190 Pf., 838. Rang 25220 Pf., 839. Rang 25250 Pf., 840. Rang 25280 Pf., 841. Rang 25310 Pf., 842. Rang 25340 Pf., 843. Rang 25370 Pf., 844. Rang 25400 Pf., 845. Rang 25430 Pf., 846. Rang 25460 Pf., 847. Rang 25490 Pf., 848. Rang 25520 Pf., 849. Rang 25550 Pf., 850. Rang 25580 Pf., 851. Rang 25610 Pf., 852. Rang 25640 Pf., 853. Rang 25670 Pf., 854. Rang 25700 Pf., 855. Rang 25730 Pf., 856. Rang 25760 Pf., 857. Rang 25790 Pf., 858. Rang 25820 Pf., 859. Rang 25850 Pf., 860. Rang 25880 Pf., 861. Rang 25910 Pf., 862. Rang 25940 Pf., 863. Rang 25970 Pf., 864. Rang 26000 Pf., 865. Rang 26030 Pf., 866. Rang 26060 Pf., 867. Rang 26090 Pf., 868. Rang 26120 Pf., 869. Rang 26150 Pf., 870. Rang 26180 Pf., 871. Rang 26210 Pf., 872. Rang 26240 Pf., 873. Rang 26270 Pf., 874. Rang 26300 Pf., 875. Rang 26330

Aus der Provinz.

Achtung, Gemeindebürger!

Wie wir schon wiederholt mitgeteilt haben, muß nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung in dem Zeitraum vom 15. bis 30. Januar die Auslegung der Wählerlisten in vorher öffentlich bekannt gegebenen Lokalen erfolgen.

Es ist die Pflicht eines jeden wahlberechtigten Genossen, diese Listen einzusehen. Wer nicht in der Liste aufgeführt ist, ist nicht wahlberechtigt.

Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste ist beim Gemeindevorsteher anzubringen. Er hat die Wählerlisten nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung zu prüfen und die Wählerlisten nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung zu prüfen und die Wählerlisten nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung zu prüfen.

1. Angehöriger des Deutschen Reiches (die preussische Staatsangehörigkeit braucht also nicht erworben zu sein) und 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt;
3. seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat;
4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt (die Gewährung von Renten oder von Kosten des Selbstversorgens auf Grund des Krankenversicherungs-, des Unfallversicherungs- oder des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes stellt eine Armenunterstützung nicht dar);
5. die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem
 - a) ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt oder
 - b) von seinen gesamten, innerhalb des Gemeindebezirks gelegenen Grundstücken einen Jahresbetrag von mindestens 3 Mark an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet bezw. zu einem solchen Steuerfusse verpflichtet ist oder
 - c) zur Staats-Immunkontenverpflichtung ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahresinkommen von mehr als 600 Mark verpflichtet ist. Bei hoher Steuerkraft hat man auch ohne Steuerzahlung das Wahlrecht.

Steht ein Wohnhaus im (geteilten oder ungeteilten) Mit-eigentum Mehrerer, so kann das Gemeinrecht auf Grund dieses Besitzes nur von einem derselben ausgeübt werden. Können sich die Miteigentümer über die Person des Berechtigten nicht einigen, so ist derjenige, welcher den größten Anteil besitzt, befugt, das Gemeinrecht auszuüben. Die Entscheidung trifft zunächst der Gemeindevorsteher. Wennspricht ein anderer Miteigentümer als der vom Gemeinrechtnehmer bezeichnete das Gemeinrecht, so ist ihm der Widerspruch offen.

Bei gleichen Anteilen wird die Person des Berechtigten durch das Los bestimmt, welches durch die Hand des Gemeinrechtnehmers gezogen wird.

Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden dem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der in väterlicher Gewalt befindlichen Kinder werden dem Vater angerechnet. Die Anrechnung findet nur dann statt, wenn der Ehemann oder Vater Gemeinberechtigt ist.

In den Fällen, wo ein Wohnhaus durch Berechtigung auf einen anderen übergeht, kommt dem Erben bei Berechnung der Dauer eines einjährigen Wohnsitzes die Befreiung des Erbfalles zugute. Die Übertragung unter den Lebenden an Verwandte in absteigender Linie steht der Berechnung gleich.

Als selbständig wird nach § 41. Lebensjahr jeder männliche Einwohner betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm nicht das Verfügungsrecht über die Verwaltung seines Vermögens durch richterlichen Beschluß entzogen ist. (§ 41.) Einen eigenen Hausstand hat nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts derjenige, der wirt-

schäftlich selbständig ist und keinem fremden Hausstande angehört, also eine eigene, wenn auch mit Neben des Vermieters ausgestattete Wohnung hat. Der Witteiger eines Grundstückes, der auf diesem der Wirtschaft vorsteht, hat einen eigenen Hausstand auch dann, wenn seine Witteiger dem gemeinsamen Hausstand angehört und eine Unterordnung unter sie aus Rücksichtsrückgründen stattfindet.

Verlegt ein Gemeinberechtigter seinen Wohnsitz in eine andere Landgemeinde, so kann ihm das Gemeinrecht, sofern im übrigen die Voraussetzungen zu dessen Erlangung vorliegen, vor dem Gemeinrechtverfall im Einverständnis mit der Gemeinversammlung bezw. der Gemeindevertretung schon vor Ablauf eines Jahres verfallen werden. Ein Gleiches findet statt, wenn der Besitzer eines selbständigen Gutes (Grundbesitz) seinen Wohnsitz in eine Landgemeinde verlegt. In diesen Fällen ist der betreffende in Gemeinden ohne Gemeinberechtigung auch im Laufe des Jahres in die Gemeinberechtigung und bei vorzunehmenden Wahlen auch in die Wählerliste einzutragen. Jedoch nicht in Gemeinden mit Gemeinberechtigung in die nach Wahlklassen eingeteilte Gemeinberechtigung, die nur einmal jährlich im Januar aufzustellen ist. (§ 42.)

Wahlkreis. Derallgemeinliche nehmen die Wähler des Wahlkreises Leipzig-Weißfels-Nürnberg von Rektor Sommer, der am 12. Januar von unterm Genossen Thiele aus dem Stempel gehoben wurde, mit folgendem Inhalt:

Sommer ab,
Scheben tut weh!
Über den Scheiden mach,
Daß uns das Herz laßt,
Sommer ab!

Der stille Wunsch, daß dieser Sommer nicht wieder kommen möge, klingt aus dieser hübschen Strophe. Er ist gewiß ehrlich gemeint.

Weißfels. Ein vernünftiger Beschluß. Die Stadtverordneten beschließen, den mit der Firma Meibohm abgeschlossenen Stromlieferungsvertrag aufzuheben und ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Das Werk soll rund eine Million Mark kosten. Zur Aufbringung der Mittel wird eine Anleihe von 620 000 Mark aufgenommen.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Schleifitz. Stadteordneten-Sitzung. Zunächst wurden die neu-revidierten Stadteordneten mit der üblichen Zeremonie in ihr Amt eingeführt. Unter den Eingeführten befanden sich unter Genossen Galle und Gämlich. Aus dem Jahresbericht des Vorredners geht hervor, daß im Berichtsjahr 11 Sitzungen, in welchen 121 Vorlagen zur Verhandlung kamen, insgesamten haben. Nach berichtet er über die Zusammenkunft der einzelnen Stadteordneten. Auffallend berührt es, daß der erstfällige Vertreter Schumacher wiederum gefehlt hat, darunter dreimal unentschuldig. Bei der Wahl des Bureaus wurden gewählt: G. Wink, erster Vorsitzender; G. Frohne, zweiter Vorsitzender; G. Schütz, erster Schriftführer; H. Zsch, zweiter Schriftführer.

Bei den Kommissionsarbeiten beteiligen die bürgerlichen Stadteordneten wieder einmal ihr Verechtigkeitsgefühl. Abgesehen von zwei nichtigen Ausnahmen, wurden in der letzten Sitzung 10 Anträge angenommen. 10 Anträge. Genossenschaftliche Gesetze, das Verhalten dieser Herren. Trotzdem die Herren wiederholt beauftragt haben, daß sie in 10 Kommissionsarbeiten tätig sind, lehnten sie die Vorschläge anderer Genossen ab. Deutlich konnte man es ihnen ansehen, daß der grobgrünliche Teil der Arbeiter bei den letzten Wahlen in die Kronen gelangt ist. Einmal fiel diese Gesellschaft sogar ihrer eigenen Unberechtigung anheim. Gen. Gämlich erklärte mit Recht, daß die Zeit

kommen wird, wo unsere Vertreter als gleichberechtigt anerkannt werden müssen. Die letzten Wahlen haben mit Deutlichkeit bewiesen, daß das Stadtparlament ohne uns Sozialdemokraten unentbehrlich gemacht ist. Bei den nächsten Wahlen werden wir auch noch die anderen Sitze der dritten Klasse erobern. Diese Komodie endet schließlich damit, daß unsere Genossen Gämlich und Galle, die mit einer hier noch nicht berechtigten Stimmzahl das Vertrauen der Wähler erlangten, kein Kommando führen dürfen.

Die Anplanungen in der Sache haben eine Staatsüberweisung von 112 200 Mark und die Kanalreinigung eine solche von 200 Mark ergebe. Beide Positionen wurden nachbevorzugt. Beschlossen wurde unter Ablehnung einer Magistratsvorlage, die Straßensanierung im nächsten Jahr zu bringen. Die Straßensanierung wird durch die Ausführung der Straßensanierung Gämlich traten für die Verbesserung ein. Bei dieser Gelegenheit erfuhr letzterer den Magistrat, darauf zu achten, daß ein scharfes Augenmerk auf die Verwendung des Materials geachtet wurde. Die Verhandlungen, wie sie im anderen Bericht mitgeteilt sind, seien auch beim Bau der Kanalleitung in Schluß genommen worden. Nur der Stadtschreiber sei diesem Beamten haben wir es zu danken, daß ein Teil dieser Kanäle nicht verwendet worden sind. Dem bei, teilenden Beamten wurden 100 Mark angeboten, wenn er die Kanäle durch den verordneten Weg, alles war bill. Niemand mochte, den Ausführungen unserer Genossen entgegenzutreten. Die Übernahme des sogenannten Nationalbrotkaffees für Naturstoffe im Diakon wurde unter Vorbehalt bewilligt, da nicht die Stadt, sondern die Regierung in Vererbung stehen sollte. Es waren in der Sache nur nach der Vorleistung des Reichsbrotkaffees, das die Aufschaffung eines Reiches für das Elektrizitätswerk beschließen. Die Kosten belaufen sich auf circa 27 000 M. Es folgte noch eine kurze nachlässige Sitzung.

Dürrenberg-Kaufberg. Die Wählerlisten zu den Gemeinberechtigten liegen bis 30. Januar bei den Gemeinberechtigten. Wer nicht in der Wählerliste steht, darf im März nicht wählen. Darum sichere sich jeder sein Wahlrecht durch Eintragung in die Wählerliste. Für die Einkassierung der Wählerlisten, die die Aufschaffung eines Reiches für das Elektrizitätswerk beschließen. Die Kosten belaufen sich auf circa 27 000 M. Es folgte noch eine kurze nachlässige Sitzung.

Allerlei.

Ein Tragödie im Tierpark.

Ein seltsames und in der Geschichte der Menagerien wohl einzig dastehendes Abenteuer ist, wie aus London gemeldet wird, der Tierbändigerin Morrell zugefallen, die augenblicklich mit Volodoff's Huhn, die er stolz „Junke“ nennt, durch England kreist. Es waren in der Sache nur nach der Vorleistung des Reichsbrotkaffees, das die Aufschaffung eines Reiches für das Elektrizitätswerk beschließen. Die Kosten belaufen sich auf circa 27 000 M. Es folgte noch eine kurze nachlässige Sitzung.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

12)

Der Großvater.

Roman von Jonas Lie.

(Schluß.)

Es war allgemeiner Aufbruch zum Couper.

Man strömte den großen Seitenrücken zu und der Großvater sah Stefanie ganz vorn am Kopf. Windaards Arm. Stefanie sah zu ihm und versuchte mit einer eigentümlichen Miene die Tochter, welche probierweise mit dem vielbemerkten Löwen des Mebels durch die Menge glitt.

Durch das Gehänge kam der Großvater endlich zu dem wohlbeleagerten „Hebende Büffel“.

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

Er verdrückte letzteres zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Wudal. — „Und nun“ — er sah sich um — „einen passenden Ort, an dem man keine Leute landen kann.“

Sein Sohn, der Kopfarzt, schaffte ihn in die Ecke zum Maffler hin, der sich einen eigenen Haushalt eingerichtet und sich zu dem wohlgelebten Zeller eine kleine Wein geschickt hatte.

„Diesen Wein, Herr Kopfarzt“ — rief Anst — „habe ich selbst dem Rekrutentor verdrückt; ich weiß daher, was daran ist. Wenn man so oft die reine Rinde verdrücken muß und dazu mit der Junge schmiden und sagen „extra“ — so versteht man, was die berühmte Sicherheit wert ist.“

„Kopf, Herr Maffler; Sie sind ja soeben ein tüchtiger Schriftfänger.“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

„Wohin mit dem Bier ein Sandwich wasagen?“ überlegte er bei der Stoffsprobin — „und ein Gläschen Aquavit dazu?“

und“ — er kniff vertraulich die Augen zusammen, „wollen Sie, Herr Kopfinspektor, allerlei lokalen Erfahrungen trauen, so bleiben wir bei Gunderzen in Komp. Forwim, dem besten, für den Bürger.“

Der Großvater's Bild folgte dem großen blauen Schmelz und dem runden Gesicht, das aus dem Kopf des Mannes hervorkam, das sich bald zeigte, bald wieder verborgend auf der Suche nach dem, was zum Abbruch der Maßzeit notwendig war.

Oben am Tischende sah er Stefanie im vollen Behagen sitzen, bedient von Freund Windaard. Sie hatte den Stuhl ein wenig zurückgeschoben und die verschleierte Augen schloßen die und da wieder die Verhältnisse der Tochter hinunter, die der Stenotypist lebhaft unterließ.

Frau Stefanie dankte mit einem etwas zerstreuten Nicken für einen weiteren Vorrat. Die Windaard ihr galant antwortete. Sie griff plötzlich nach dem Räder, der der Großvater sah Fenger hand. Sie schlug ihm leicht auf die Schulter, nickte und grüßte. Es sah aus, als ob er mit ihrer einnehmenden lispelnden Art ihn zu etwas überredete und nötigte. Es entspann sich ein amüsiertes Gespräch zwischen ihnen.

„Und nun, da man vom Tisch aufstand, ließ sie sich mit einer überdringenden, halb mütterlichen Gebärde von Fenger in den Saal führen, während Zerna ohne Cavalier nachwarderte.“

„Und so geht man denn schon lachend an den Speisestisch zurück.“ sprach der Maffler und hand auf. „Wir hatten Glück, als wir uns davon trennten.“

Daß der Großvater begab sich mit einer Art Reue zurück in den Saal.

Da herrschte Gejurr und Geschwätz — die Herren eilten mit halbangelegenen Handschuhen zum Toilette.

Es hielt aber Frau Grund und Stenotypist Fenger bewegen, seinen eigenen Namen hören zu lassen, und der Großvater sah den Kopf Windaard auf Stefanie's Gesicht von bannen eilen, um ein Klatsch zu befragen. Das Antrinken des Weins, welches nun zu Ehren kam, wurde in dem Saal hineingebracht.

Der Kopfarzt verweilte mit den anderen im Dienstler, jedoch den Flügel und schickte die Herren ab. Es schien, als sollte es eine Art Fortsetzung des Konzerts werden und Stefanie antwortete.

Stenotypist Fenger hand dort neben er und betriet: er schielte über seine Nase weg und beschloß gleichsam vertrieben die Äußerung, deren Inhalt ihm so wichtig wurde.

Das Arrangement war fertig; am geistlichen Kaufmannsteig Stefanie ihre Handfläche aus, während sie sich zum Piano begab.

Nun begann ein Dolan und Begucken von Gegenständen, um den Sitz zu erheben.

„Nein, so ging es nicht.“ Und noch einmal. Sie setzte sich überredend nieder und stand wieder auf, lachte den Umstehenden und dem Stenotypisten zu. So war es recht! ... Nun konnten sie beginnen, nicht sie. Fenger hatte eine Stimme, die sich recht auf hören lassen konnte; es war eine Stimme, die wütete er. Er trat mit einem gewissen Aplomb vor.

Allgemeines Wüten um noch ein Dieb! ... Frau Stefanie schaute triumphierend zu ihm auf, und er heugte sich flüsternd herab, um sich mit ihr über die Wahl zu einigen.

„Wahrscheinlich stand sie auf und hat ihn lachend, erst wieder diesen unangenehmen Sitz zu rücken.“

Es entspann sich eine fast unangenehme Lustigkeit zwischen ihnen, während der Stenotypist arrangierte und zurechtete und sie hilflos ihre unzureichende Gedächtniszeit zeigte, auf einem Stuhl von Notizen und einem Koffer zu balancieren.

Nun griff sie den Alkohol. Die alte Romanze mit den verlebten Worten wurde anfangs etwas unklar vorgetragen. Erst als Stefanie mit einem langen Blick nach mitten im Affenbrot, dort, wo der Mezzan eine Gefühlsanbahn entließ, zu ihm wendete, erst da wurde der Ausdruck und wurde warm.

Bei der zweiten Strophe brachte sie Feuer in ihr Spiel und sah zu ihm mit einem entzündenden Blick auf. Und während er sich hierüber herbeizog, wurde die Begegnung weich und verleierte und endete, indem sie zugleich mit der Gefangenen in einem lang verhallenden Ton erstickte.

Es erfolgte donnernder Applaus, während dessen Frau Stefanie den einen ihrer Handflächen langsam aufzog und den Arm dann Fenger hinreichte, damit er aufhob.

„Aber nein“ — sie zuckerte ihm nach aus — er war gar nicht zufrieden. Und selbst bemächtigte er sich des anderen langen Handstücks und schickte Frau Stefanie an seinem Arm zu ihrem Platz.

Dort in der Ecke verließen sie sich, wie es schien, in die Schwermutigkeiten des Sandhändlers. Sie lag das Handgelenk und auch ihr Gesicht, und es änderte seine Richtung im Ständchen zu beweisen.

Rundum im Saal engagierte und botte man die Damen zum Toilette.

Während Fänge der Großvater sich Kampfkraft am Arm gepreßt und nach dem Kopf zu sich selbst schickte: „Ja, wir sind nach Hause, Großvater — nach Hause.“

Er nahm sie fest unter den Arm und schickte sie unbewußt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Neu eingeführt: Pelikan-Caramel-Schwarzbier. Heinrich Müllers Ww. Schwemme-Brauerei.

